TEXTE
UND TEXTGESCHICHTE

49

Herausgegeben von Klaus Grubmüller, Konrad Kunze
und Georg Steer

Peter O. Müller

Deutsche Lexikographie des 16. Jahrhunderts

Konzeptionen und Funktionen frühneuzeitlicher Wörterbücher

Max Niemeyer Verlag
Tübingen 2001

Als Habilitationsschrift auf Empfehlung der Philosophischen Fakultät II (Sprach- und Literaturwissenschaften) der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg gedruckt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft

Die Deutsche Bibliothek – CIP Einheitsaufnahme

Müller, Peter O.: Deutsche Lexikographie des 16. Jahrhunderts : Konzeptionen und Funktionen frühneuzeitlicher Wörterbücher / Peter O. Müller. – Tübingen : Niemeyer, 2001
(Texte und Textgeschichte ; Bd. 49)

ISBN 3-484-36049-6 ISSN 0081-7236

© Max Niemeyer Verlag GmbH, Tübingen 2001
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.
Printed in Germany.
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.
Satz und Druck: AZ Druck und Datentechnik GmbH, Kempten/Allgäu
Einband: Heinrich Koch, Tübingen

Vorwort

Mein Interesse an der frühneuzeitlichen Lexikographie wurde vor gut zehn Jahren geweckt, als ich im Zusammenhang mit der Untersuchung frühneuhochdeutscher Wortbildungsstrukturen auch Wörterbücher als Quellen heranzog. Dabei stellte ich fest, daß diese keineswegs eine ›spröde‹ Textsorte darstellen, sondern konzeptionell sowie als kulturgeschichtliche Dokumente der Vermittlung von Sprach- und Sachwissen ausgesprochen interessant sind. So entstand der Plan einer Gesamtdarstellung zur deutschen Lexikographie des 16. Jahrhunderts, die sowohl typologische (Wörterbuchstrukturen, Vor- und Nachspann, Entstehungs- und Wirkungsgeschichte) als auch pragmatische (Autoren, Adressaten, Intentionen) Aspekte beinhalten und die Lexikographie in den weiteren kultur- und insbesondere bildungsgeschichtlichen Kontext (Humanismus) stellen sollte. Daß ein solches Unternehmen ohne die Berücksichtigung von Verbindungslinien zur Lexikographie des Spätmittelalters und des 17. Jahrhunderts sowie zur weiteren europäischen Lexikographie nicht sinnvoll ist, hat sich im Verlauf der Arbeit immer deutlicher gezeigt.

Meine Untersuchung wurde im Rahmen eines von der Deutschen Forschungsgemeinschaft in den Jahren 1991 bis 1995 geförderten Projekts erarbeitet. Die Ergebnisse lege ich mit dieser Monographie vor, die im Wintersemester 1997/98 von der Philosophischen Fakultät II der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg als Habilitationsschrift angenommen wurde. Für den Druck habe ich nachträglich erschienene Forschungsliteratur berücksichtigt und Register ergänzt.

Daß eine Gesamtdarstellung zur Lexikographie des 16. Jahrhunderts Monographien zu einzelnen Wörterbüchern nicht überflüssig macht, ist selbstverständlich. So hoffe ich, daß meine Untersuchung auch dafür anregend wirkt und außerdem ein brauchbares Fundament für die Erforschung der Lexikographie des 17. Jahrhunderts darstellt, die zu einem nicht geringen Teil eine Orientierung an Werken des 16. Jahrhunderts erkennen läßt. In diesem Sinn nehme auch ich in Anspruch, was ein unbekannter Lexikograph des 16. Jahrhunderts als Anliegen an die Leser seines Werks so formuliert hat: *Exemplum dedi uobis, ut plura & meliora faciatis.*

Zum Zustandekommen und Gelingen dieses Buches haben viele Personen und Institutionen beigetragen. Auf unterschiedliche Weise geholfen

haben Kollegen in und außerhalb Erlangens, studentische Hilfskräfte, aber auch Freunde und meine Familie. Ihnen allen danke ich von ganzem Herzen für ihre großartige, oft selbstlose Unterstützung.

Großen Dank schulde ich meinen Erlanger Lehrern Horst Haider Munske und Gaston Van der Elst, die das Forschungsprojekt mitinitiierten und mir jahrelang Förderung und Fürsorge gewährleisteten. Es ist schade, daß ich Gaston Van der Elst, der 1995 viel zu früh nach plötzlicher schwerer Krankheit starb, die Ergebnisse meiner Untersuchung nicht mehr vorlegen kann.

Neben Horst Haider Munske gehörten auch Franz Josef Hausmann (Erlangen) und Herbert Ernst Wiegand (Heidelberg) als Gutachter zu den ersten Lesern meiner Arbeit. Ihnen allen danke ich sehr für Hinweise und Ermutigung.

Bei meiner Untersuchung war ich in besonderem Maß auf die Unterstützung von Bibliotheken angewiesen. Deren Mitarbeiter haben mir vielfach – oftmals ganz unbürokratisch – mit Auskünften, der Bereitstellung oder Verfilmung von Wörterbüchern sowie der Anfertigung von Xerokopien geholfen, wofür ich herzlich danke. Sie haben es mir zudem ermöglicht, in die vorliegende Monographie Abbildungen von Wörterbuchseiten zu übernehmen, die die Analyse nachvollziehbar machen und einen Eindruck von der drucktechnischen Gestaltung frühneuzeitlicher Wörterbücher vermitteln sollen. Folgenden Bibliotheken gebührt mein Dank:

Staatliche Bibliothek Amberg, Hofbibliothek Aschaffenburg, Staats- und Stadtbibliothek Augsburg, Staatsbibliothek Bamberg, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Stadtbibliothek Braunschweig, Országos Széchényi Könyvtár Budapest, Landesbibliothek Coburg, Studienbibliothek Dillingen, Sächsische Landesbibliothek Dresden, Universitätsbibliothek Eichstätt, Universitätsbibliothek Erlangen, Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt/Main, Universitätsbibliothek Freiburg/Breisgau, Hessische Landesbibliothek Fulda, Bibliotheek der Universiteit Gent, Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Forschungs- und Landesbibliothek Gotha, Universitätsbibliothek Greifswald, Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt Halle/Saale, Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, Niedersächsische Landesbibliothek Hannover, Universitätsbibliothek Heidelberg, Universitäts- und Stadtbibliothek Köln, Biblioteka Jagiellońska Kraków, Universitätsbibliothek Leipzig, British Library London, Bibliothek der Hansestadt Lübeck, Stadtbibliothek (Ratsbücherei) Lüneburg, Zentralbibliothek Luzern, Stadtbibliothek Mainz, Bayerische Staatsbibliothek München, Universitätsbibliothek München, Universitäts- und Landesbibliothek Münster, Staatliche Bibliothek Neuburg/Donau, Kirchenbibliothek Neustadt/Aisch, Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Stadtbibliothek Nürnberg, Státní vědecká knihovna Olomouc, Bodleian Library Oxford, Bibliothèque Mazarine Paris, Bibliothèque

Nationale Paris, Staatliche Bibliothek Passau, Městská knihovna Praha, Staatliche Bibliothek Regensburg, Württembergische Landesbibliothek Stuttgart, Stadtbibliothek Trier, Universitätsbibliothek Tübingen, Leopold-Sophien-Bibliothek Überlingen, Universitetsbiblioteket Uppsala, Österreichische Nationalbibliothek Wien, Hessische Landesbibliothek Wiesbaden, Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, Biblioteka Uniwersytecka Wrocław, Stiftsbibliothek Xanten, Stadtbibliothek Zofingen, Zentralbibliothek Zürich, Bibliotheca Bipontina Zweibrücken, Ratsschulbibliothek Zwickau.

Der Deutschen Forschungsgemeinschaft danke ich nicht nur für die Projektfinanzierung, ohne die meine Untersuchung nicht möglich gewesen wäre, sondern auch für einen nicht unerheblichen Druckkostenzuschuß.

Für die Aufnahme meiner Monographie in die Reihe ›Texte und Textgeschichte‹ bin ich den Herausgebern, insbesondere Klaus Grubmüller, zu Dank verpflichtet.

Hervorzuheben ist schließlich auch die hervorragende verlegerische Betreuung durch den Max Niemeyer Verlag. Daß meine Arbeit in dieser Form erscheinen kann, verdanke ich dem Einsatz von Birgitta Zeller sowie den Bemühungen von Susanne Mang und Daniela Zeiler, denen es gelungen ist, mein Manuskript in ein schönes Buch zu verwandeln.

Erlangen, im August 2001 Peter O. Müller

Inhaltsverzeichnis

Einleitung 1

I. Das Wörterbuchkorpus 9

II. Wörterbuchtypologie 27

III. Alphabetische Lexikographie 35

1. Chronologisches Verzeichnis 35
2. Das Deutsche in Wörterbüchern mit lateinischen Lemmata 38
   - 2.1. Spätmittelalterliche Traditionen 39
   - 2.2. Humanistische Lexikographie 54
   - 2.2.1. Lateinisch-deutsche Schulwörterbücher 54
   - 2.2.1.1. Georg Altenheymer: *Vocabulorum in Ioannis Coclei Grammaticam Collectaneum* 56
   - 2.2.1.2. Das *Dictionarium* von Petrus Dasypodius 62
   - 2.2.1.3. Johannes Serranus: *Dictionarium Latinogermanicum* 73
   - 2.2.1.4. Das *Novum Dictionariolum puerorum* von Johannes Frisius 78
   - 2.2.1.5. Basilius Faber: *Thesauri eruditionis scholasticae Epitome* 84
   - 2.2.2. Dreisprachige Schulwörterbücher 88
   - 2.2.2.1. Johannes Frisius: *Dictionariolum puerorum tribus linguis Latina, Gallica, & Germanica conscriptum* . . . 89
   - 2.2.2.2. Nicolaus Volkmar: *Dictionarium trilingue tripartitum ad discendam linguam Latinam Polonicam et Germanicam accommodatum* 95
   - 2.2.3. Zwei- und mehrsprachige Wörterbücher mit wissenschaftlichem Anspruch und inäquivalenten deutschen Interpretamenten 101
   - 2.2.3.1. Das *Dictionarium Latinogermanicum* von Petrus Cholinus/Johannes Frisius und der Große Fries . . . 102

2.2.3.2. Polyglotte Calepinus-Ausgaben 117
2.2.3.3. Der *Thesaurus eruditionis scholasticae* von Basilius Faber 128
2.2.3.4. David Schelling/Helfricus Emmel: *Lexicon trilingue* 135
2.2.4. *Harmonia linguarum*: Das *Lexicum symphonum* von Sigismund Gelenius 143
2.3. Das *Dictionariolum Hexaglosson* als Sprachführer-Vokabular 148
3. Das Deutsche als Lemmasprache 159
3.1. Spätmittelalterliche Traditionen 160
3.2. Deutsch-fremdsprachige Lexikographie 168
3.2.1. Synonymenlexikographie 168
3.2.1.1. Hieronymus Cingularius: *Tersissima latini eloquii Synonymorum collectanea* 169
3.2.1.2. Johannes Serranus: *Synonymorum libellus* 172
3.2.1.3. Die *Sylva vocabulorum et phrasium* von Heinrich Decimator 180
3.2.1.4. Die *Sylva quinquelinguis* von Helfricus Emmel . . . 190
3.2.1.5. Hermann Ulner: *Suppellex copiosa* 196
3.2.2. Deutsch-lateinische Umkehrlexikographie 203
3.2.2.1. Das *Dictionarium Germanicolatinum* von Petrus Dasypodius 203
3.2.2.2. Das *Dictionariolum puerorum Germanicolatinum* von Johannes Christophorus von Rotberg im Kleinen Fries 209
3.2.2.3. Josua Maaler: *Die Teütsch spraach* 214
3.2.3. Erasmus Alberus: *Novum Dictionarii genus* 224
3.2.4. Martin Ruland: *Dictionariolum et Nomenclatura Germanicolatinograeca* 231
3.2.5. Hieronymus Megiser: *Dictionarium quatuor linguarum* 237
3.2.6. Levinus Hulsius: *Dictionarium Teutsch Frantzösisch* 241
3.3. Deutsche Synonymenlexikographie 248
3.3.1. *Der Leyen Disputa* 248
3.3.2. Die *Synonyma* von Leonhard Schwartzenbach 252
4. Französisch-deutsche Lexikographie 259
4.1. Die *Synonymes* von Gerard de Vivre 259
4.2. Der *Dictionaire François-Alemand* von Levinus Hulsius 263

5. Hebräisch-(griechisch-lateinisch-)deutsche Lexikographie bei Elias Hutter 267
5.1. *Cubus alphabeticus* 270
5.2. *Dictionarium harmonicum Biblicum* 274
6. Zusammenfassung 277

IV. Sachgruppenlexikographie 285

1. Chronologisches Verzeichnis 286
2. Sprachführer-Vokabulare 290
2.1. *Introito e porta*-Gruppe 290
2.2. *Vocabularius Latinis, Gallicis et Theutonicis verbis scriptum* 299
3. Schullexikographie 302
3.1. Spätmittelalterliche Traditionen 302
3.2. Humanistische Schullexikographie 310
3.2.1. Murmellius-Gruppe 313
3.2.2. Pinicianus-Gruppe 317
3.2.3. Heyden-Gruppe 329
3.2.4. Maior-Gruppe 339
3.2.5. Byber-Gruppe 342
3.2.6. Junius-Gruppe 349
3.2.7. Golius-Gruppe 370
3.2.8. Frischlin-Gruppe 379
3.2.9. Werke ohne Wörterbuchfamilienintegration 391
3.2.9.1. Das *Vocabulorum rerum promptarium* von Balthasar Trochus 392
3.2.9.2. Die bidirektionalen Nomenklatoren von Petrus Dasypodius und Johannes Frisius 394
3.2.9.3. Die *Nomenclatura rerum trium linguarum* von Martin Ruland 401
3.2.9.4. *Nomenclatura rerum et actionum* 404
3.2.9.5. Das *Tyrocinium Latinae linguae* von Petrus Apherdianus 405
3.2.9.6. Das *Vocabularium analyticum* von Simon Ostermann 408
3.2.9.7. Der *Nomenclator Latinograecogermanicus* von Jacob Gretser 412
3.2.9.8. *Latein Biechlin* 415
4. Die *Synonyma* von Jacob Schöpper 417
5. Zusammenfassung 422

V. Morphologische Lexikographie 429

1. Chronologisches Verzeichnis 429
2. Der *Vocabularius* von Johannes Altenstaig 430
3. *Brevis Nomenclatura Latinogermanica* 433
4. *Nomina substantiva, adiectiva et verba frequentiora e Germanico Latine reddita* 436
5. Simon Verepaeus: *Silvula Latinarum vocum* 438
6. David Hoeschel: *Nomenclator sive Index vocum trilinguis* und *Index verborum trilinguis* 441
7. Zusammenfassung 444

VI. Reimlexikographie 445

1. Chronologisches Verzeichnis 445
2. Spätmittelalterliche Traditionen 446
3. *Nomenclatores rhythmici* als humanistische Schulvokabulare 448
   - 3.1. Reimgebunden-onomasiologische Vokabulare 450
   - 3.1.1. Die *Varia rerum vocabula* von Caspar Bruschius . . . 450
   - 3.1.2. Der *Nomenclator puerilis* von Adam Siber 452
   - 3.1.3. Michael Neander: *Nomenclator puerilis novus, trilinguis videlicet et rhythmicus* 455
   - 3.2. Reimgebunden-alphabetische Vokabulare 459
   - 3.2.1. *Latina vocabula cum significationibus Germanicis rhythmo cohaerentibus* 459
   - 3.2.2. Der *Nomenclator rhythmicus* von Johann Hilner . . . 462
4. Zusammenfassung 465

VII. Fachlexikographie 467

1. Chronologisches Verzeichnis 468
2. Fachlexikographische Werke mit Sachgliederung 469
   - 2.1. Spätmittelalterliche Traditionen 469
   - 2.2. Naturkundliche Werke 471
   - 2.2.1. Die *Appellationes* von Paul Eber und Caspar Peucer 471
   - 2.2.2. Michael Toxites/Johann Fischart: *Onomasticon philosophicum, medicum, synonymum ex variis vulgaribusque linguis* 472
   - 2.2.3. Caspar Wolf: *Tabula stirpium nomina Latina et Germanica continens* 476
   - 2.2.4. Caspar Schwenckfeld: *Stirpium & fossilium Silesiae catalogus* 477

2.3. Valentin Schreck: *Sylvula appellationum et locutionum rei nauticae* 479
3. Alphabetische Fachlexikographie 480
3.1. Die *Synonima* von Lorenz Fries 480
3.2. Fachlexikographie bei Conrad Gessner 483
3.3. Die Werke von David Kyber und Jodocus Harchius 487
3.4. Paracelsus-Lexikographie 490
3.4.1. Das *Onomasticon* von Adam von Bodenstein 491
3.4.2. Michael Toxites/Johann Fischart: *Onomasticon Theophrasti Paracelsi* 492
3.4.3. Die *Onomastica* von Leonhard Thurneysser zum Thurn 495
4. Zusammenfassung 500

VIII. Eigennamenlexikographie 503

1. Chronologisches Verzeichnis 503
2. Vornamenlexikographie 504
2.1. *Aliquot nomina propria Germanorum ad priscam etymologiam restituta* 504
2.2. Das *Onomasticon ecclesiae* von Georg Witzel 506
2.3. Das *Namenbüchlein* von Zacharias Praetorius 510
3. Toponymenlexikographie 512
3.1. Heinrich Decimator: *Secunda pars Sylvae vocabulorum et phrasium, continens nomina propria* 512
3.2. Helfricus Emmel: *Nomenclator propriorum nominum Germanicolatinus* 514
4. Zusammenfassung 516

IX. Fremdwortlexikographie 519

X. Die Wörterbuchteile Vorspann und Nachspann 527

XI. Wörterbuchtitel 535

XII. Wörterbuchpragmatik: Autoren – Adressaten – Benutzungsintentionen 539

XIII. Wörterbücher aus Wörterbüchern 543

XIV. Wörterbücher und ihr deutscher Wortschatz 547

XV. Deutsche Lexikographie im europäischen Kontext 553

XVI. Deutsche Lexikographie des 16. Jahrhunderts – ein Resümee 557

XVII. Deutsche Lexikographie des 17. Jahrhunderts – ein Ausblick 561

XVIII. Bibliographie 565

1. Bibliographische Abkürzungen 565
2. Wörterbuchdrucke des 15. Jahrhunderts 567
3. Wörterbuchdrucke des 16. Jahrhunderts 568
4. Literatur 602

XIX. Register 637

1. Personenregister 639
2. Titelregister 646
3. Register der Drucker und Verleger 659
4. Register der Druckorte 662
5. Sachregister 665

Verzeichnis der Abbildungen

Abb. 1: Ambrosius Calepinus: *Dictionarium septem linguarum.* Basel: Ex officina Henricpetrina 1570, Bl. c 1[r] 14

Abb. 2: (David Schelling/Helfricus Emmel:) *Lexicon trilingue.* Straßburg: Theodosius Rihel 1586, Bl. TTttij[r] 15

Abb. 3: Simon Roth: *Dialogi pueriles, Nomenclaturas rerum domesticarum continentes.* Dillingen: Sebald Meyer 1556, Bl. B 1[r–v] 19

Abb. 4: Johannes Melber: *Vocabularius predicantium* (Speyer: Peter Drach ca. 1477–80) [unfoliiert] 48

Abb. 5: *Gemma gemmarum.* Köln: Hermann Bungart 1501, Bl. D iiij[v] 52

Abb. 6: (Georg Altenheymer:) *Vocabulorum in Ioannis Coclei Grammaticam Collectaneum.* Straßburg: Johann Prüss d.J. 1515, Bl. D 1[r] 58

Abb. 7: Petrus Dasypodius: *Dictionarium.* Straßburg: Wendelin Rihel 1535, Bl. g 1[r] 65

Abb. 8: Johannes Serranus: *Dictionarium Latinogermanicum.* Nürnberg: Johann Petreius 1539, Bl. d iiij[v]/v[r] 76

Abb. 9: Johannes Frisius: *Novum Dictionariolum puerorum.* Zürich: Christoph Froschauer d.Ä. 1556, Bl. D 7[v] 81

Abb. 10: Basilius Faber: *Thesauri eruditionis scholasticae Epitome.* Leipzig: Michael Lantzenberger 1595, Bl. F 5[r] 86

Abb. 11: Johannes Frisius: *Dictionariolum puerorum tribus linguis Latina, Gallica, & Germanica conscriptum.* Zürich: Christoph Froschauer d.Ä. 1548, S. 52 91

Abb. 12: Nicolaus Volkmar: *Dictionarium trilingue tripartitum ad discendam linguam Latinam Polonicam et Germanicam accommodatum.* Danzig: Jakob Rhode 1596, Bl. E 3[r] . . 99

Abb. 13: Petrus Cholinus/Johannes Frisius: *Dictionarium Latinogermanicum.* Zürich: Christoph Froschauer d.Ä. [1541], S. 101 108

Abb. 14: Johannes Frisius: *Dictionarium Latinogermanicum.* Zürich: Christoph Froschauer d.Ä. 1556, S. 108 115

Abb. 15: Ambrosius Calepinus: *Dictionarium Hexaglottum*. Basel: Ex officina Henricpetrina 1568, S. 106 124
Abb. 16: Ambrosius Calepinus: *Dictionarium undecim linguarum*. Basel: Sebastian Henricpetri 1598, S. 106 127
Abb. 17: Basilius Faber: *Thesaurus eruditionis scholasticae*. Leipzig: Hans Rambau 1571 [Kolophon: 1572], S. 116 . . 132
Abb. 18: (David Schelling/Helfricus Emmel:) *Lexicon trilingue*. Straßburg: Theodosius Rihel 1586, Bl. K iij^{v} 137
Abb. 19: Sigismund Gelenius: *Lexicum symphonum*. Basel: Hieronymus Froben u. Nikolaus Episcopius 1537, Bl. a 2^{r} 146
Abb. 20: *Dictionariolum Hexaglosson*. Basel: Froben 1585, Bl. Z 2^{v}/3^{r} 157
Abb. 21: *Vocabularius in quo*. (Münster: Lorenz Bornemann ca. 1509), Bl. i vii^{v} 162
Abb. 22: *Vocabularius primo ponens dictiones theutonicas*. Straßburg: Matthias Hupfuff 1515, Bl. G vii^{v} 166
Abb. 23: Hieronymus Cingularius: *Tersissima latini eloquii synonymorum collectanea*. Leipzig: Wolfgang Monacensis 1514, Bl. A iij^{r} 170
Abb. 24: Johannes Serranus: *Synonymorum libellus*. Nürnberg: Johann Petreius 1549, Bl. a 1^{r-v} 176
Abb. 25: Heinrich Decimator: *Sylva vocabulorum et phrasium*. Leipzig: Georg Deffner 1580, Bl. A 1^{r} 182
Abb. 26: Heinrich Decimator: *Sylva quinquelinguis*. Frankfurt/M.: Zacharias Palthenius 1596, Bl. A 3^{r} 187
Abb. 27: Heinrich Decimator: *Nomenclatura quatuor linguarum*. Leipzig: Erben Johannes Steinmanns 1589, Bl. a 2^{r} 189
Abb. 28: Helfricus Emmel: *Sylva quinquelinguis*. O. O., o. Dr. (*impensis Ludouici König Bibliopol. Basiliensis*), o. J., Bl. C i^{v} 193
Abb. 29: Hermann Ulner: *Copiosa suppellex*. Frankfurt/M.: Johann Wolf 1571, Bl. A 4^{v}/5^{r} 199
Abb. 30: Petrus Dasypodius: *Dictionarium Germanicolatinum*. Straßburg: Wendelin Rihel 1536, Bl. V 3^{v} 205
Abb. 31: (Johannes Christophorus von Rotberg:) *Dictionariolum puerorum Germanicolatinum*. Zürich: Christoph Froschauer d. Ä. 1556, Bl. k 6^{v} 212
Abb. 32: Josua Maaler: *Die Teütsch spraach*. Zürich: Christoph Froschauer d. Ä. 1561, Bl. *2^{v} 217
Abb. 33: Josua Maaler: *Die Teütsch spraach*. Zürich: Christoph Froschauer d. Ä. 1561, Bl. f 5^{v} 219

Abb. 34: Erasmus Alberus: *Novum Dictionarii genus.* Frankfurt/M.: Christian Egenolff 1540, Bl. t ij^{v} 227
Abb. 35: Martin Ruland: *Dictionariolum et Nomenclatura Germanicolatinograeca.* Augsburg: Michael Manger 1586, Bl. N 5^{v} 233
Abb. 36: Hieronymus Megiser: *Dictionarium quatuor linguarum.* Graz: Johannes Faber 1592, Bl. A 6^{v}/7^{r} 240
Abb. 37: Levinus Hulsius: *Dictionarium Teutsch Frantzösisch.* Nürnberg: Christoph Lochner d. Ä. 1596, Bl. K iiij^{v} . . . 243
Abb. 38: *Der Leyen Disputa.* O. O., o. Dr., o. J., Bl. A 5^{v} 250
Abb. 39: Leonhard Schwartzenbach: *Synonyma.* Nürnberg: Georg Merkel 1554, Bl. E iiij^{r} 255
Abb. 40: Gerard de Vivre: *Synonymes.* Köln: Heinrich von Aich 1569, S. 142–143 261
Abb. 41: Levinus Hulsius: *Dictionaire François-Alemand.* Nürnberg: Christoph Lochner d. Ä. 1596, Bl. G 4^{r} 266
Abb. 42: Elias Hutter: *Cubus alphabeticus.* Hamburg: (Johann Sachse) 1586 [unfoliiert] 272
Abb. 43: Elias Hutter: *Dictionarium harmonicum Biblicum.* Nürnberg: Ex officina Alexandri Philippi Theodorici 1598, S. 4 276
Abb. 44: *Sex linguarum Latinae, Gallicae, Hispanicae, Italicae, Anglicae et Teutonicae, dilucidissimus dictionarius.* Nürnberg: Johann Günther 1541, Bl. B iiij^{v}–v^{r} 295
Abb. 45: *Vocabularius Latinis, Gallicis et Theutonicis verbis scriptum.* Straßburg: Matthias Hupfuff 1515, Bl. A v^{r} . . 301
Abb. 46: Wenzeslaus Brack: *Vocabularius rerum.* (Basel: Peter Kollicker) 1483, Bl. b 4^{v} 304
Abb. 47: *Vocabula pro iuvenibus.* (Leipzig: Konrad Kachelofen ca. 1492), Bl. a viij^{r} 307
Abb. 48: Johannes Murmellius: *Pappa.* Köln: Quentel 1513, Bl. b vj^{v} 314
Abb. 49: Johannes Pinicianus: *Promptuarium vocabulorum.* Augsburg: Silvan Otmar 1516, Bl. M ij^{r} 322
Abb. 50: *Ex probatissimis authoribus variarum rerum vocabula.* Augsburg: Silvan Otmar 1517, Bl. A ii^{r} 325
Abb. 51: *Ex probatissimis authoribus variarum rerum vocabula.* Augsburg: Silvan Otmar 1517, Bl. E i^{v} 328
Abb. 52: Sebald Heyden: *Nomenclatura rerum domesticarum.* Nürnberg: Johann Petreius o. J., Bl. b 1^{r-v} 332
Abb. 53: *Nomenclatura rerum.* Frankfurt/M.: Christian Egenolff 1532, Bl. A 1^{v} 334

Abb. 54: Georg Maior: *Vocabula rerum*. Magdeburg: Michael Lotter o. J., Bl. F i^{v} 340
Abb. 55: *Nomenclatura in usum Scholae Gorlicensis*. Görlitz: Ambrosius Fritsch 1578, Bl. G 6^{r-v} 347
Abb. 56: Hadrianus Junius: *Nomenclator omnium rerum*. Frankfurt/M.: Johann Wechel 1591, S. 1 351
Abb. 57: Adam Siber: *Nomenclatoris Hadriani Junii Epitome*. Leipzig: Hans Rambau 1570, Bl. A 3^{r-v} 356
Abb. 58: Matthias Schenck: *Nomenclator Hadriani Junii ad scholarum usum accommodatus*. Augsburg: Michael Manger 1571, Bl. B 1^{r-v} 360
Abb. 59: *Hadriani Junii Nomenclator, quo omnium rerum nomina propria prius Latine, dein duabus aliis linguis Germanica superiori & Gallica explicantur*. Köln: Peter Horst 1588, S. 13 364
Abb. 60: Matthaeus Bader: *Rerum naturae ordo et series seu Nomenclator Latinogermanicus*. Frankfurt/M.: Johann Spieß 1598, S. 122 369
Abb. 61: Theophilus Golius: *Onomasticon Latinogermanicum*. Straßburg: Josias Rihel 1579, Sp. 63–66 374
Abb. 62: Nathan Chytraeus: *Nomenclator Latinosaxonicus*. Rostock: Stephan Möllemann 1582, Sp. 75–78 377
Abb. 63: Nicodemus Frischlin: *Nomenclator trilinguis, Graecolatinogermanicus*. Frankfurt/M.: Johann Spieß 1586, Bl. 69^{v} 382
Abb. 64: Helfricus Emmel: *Nomenclator quadrilinguis, Latinogermanicograecogallicus*. Straßburg: Theodosius Rihel o. J., Sp. 51–52 386
Abb. 65: Helfricus Emmel: *Nomenclator quatrilinguis, Germanicolatinograecogallicus*. Straßburg: Theodosius Rihel o. J., Sp. 51–52 387
Abb. 66: Heinrich Decimator: *Tertia pars Sylvae vocabulorum et phrasium sive Nomenclator*. Leipzig: Michael Lantzenberger 1596, S. 310 390
Abb. 67: Balthasar Trochus: *Vocabulorum rerum promptarium*. Leipzig: Melchior Lotter 1517, Bl. H iij^{v} 393
Abb. 68: Petrus Dasypodius: *Dictionarium Latinogermanicum*. Straßburg: Wendelin Rihel 1536, Bl. 274^{v} 396
Abb. 69: Petrus Dasypodius: *Dictionarium Germanicolatinum*. Straßburg: Wendelin Rihel 1536, Bl. 479^{v} 397

Abb. 70: Johannes Frisius: *Nomenclator Latinogermanicus novus.* Zürich: Christoph Froschauer d. Ä. 1556, S. 113 399
Abb. 71: Johannes Frisius: *Nomenclator Germanicolatinus.* Zürich: Christoph Froschauer d. Ä. 1556, S. 194 400
Abb. 72: Martin Ruland: *Nomenclatura rerum trium linguarum.* Augsburg: Philipp Ulhart d. Ä. o. J., Bl. 42^{v} 403
Abb. 73: Petrus Apherdianus: *Tyrocinium Latinae linguae.* Köln: Johann Gymnich 1575, S. 98–99 407
Abb. 74: (Simon Ostermann:) *Vocabularium analyticum.* Lauingen: Leonhard Reinmichel 1591, S. 53 410
Abb. 75: Jacob Gretser: *Nomenclator Latinograecogermanicus.* Ingolstadt: Adam Sartorius 1598, S. 169 414
Abb. 76: *Latein Biechlin.* Augsburg: Michael Manger 1600, Sp. 19–20 416
Abb. 77: Jacob Schöpper: *Synonyma.* Dortmund: Melchior Soter 1550, Bl. f viij^{v}/g i^{r} 421
Abb. 78: Johannes Altenstaig: *Vocabularius.* Hagenau: Heinrich Gran 1516, Bl. LIIII^{r} 432
Abb. 79: *Brevis Nomenclatura Latinogermanica.* Zürich: Christoph Froschauer d. Ä. 1563, Bl. a 4^{r} 435
Abb. 80: *Nomina substantiva, adiectiva et verba frequentiora e Germanico Latine reddita.* Ingolstadt: Wolfgang Eder 1581, Bl. A iij^{r} 437
Abb. 81: Simon Verepaeus: *Silvula Latinarum vocum.* Köln: Peter Horst 1584, Bl. A 4^{r} 440
Abb. 82: David Hoeschel: *Nomenclator sive Index vocum trilinguis.* Augsburg: Michael Manger o. J., Bl. B 1^{v} 443
Abb. 83: *Vocabularius rigmicus.* (Nürnberg: Peter Wagner? ca. 1490), Bl. 4^{v} 447
Abb. 84: (Caspar Bruschius:) *Varia rerum vocabula.* Augsburg: Philipp Ulhart d. Ä. o. J., Bl. A ij^{r} 451
Abb. 85: Adam Siber: *Nomenclator puerilis.* Leipzig: Hans Rambau 1572, Bl. A 7^{v}/8^{r} [*Liber scholasticus*] 454
Abb. 86: Michael Neander: *Nomenclator puerilis novus, trilinguis videlicet et rhythmicus.* Leipzig: Johannes Steinmann 1583, S. 84 457
Abb. 87: *Latina vocabula cum significationibus Germanicis rhythmo cohaerentibus.* Frankfurt/M.: Christian Egenolff 1551, Bl. A 2^{r} 461
Abb. 88: Johann Hilner: *Nomenclator rhythmicus.* Leipzig: Franz Schnellboltz 1599, Bl. a 4^{v} 464

Abb. 89: (Michael Toxites/Johann Fischart:) *Onomasticon philosophicum, medicum, synonymum ex variis vulgaribusque linguis.* Straßburg: Bernhard Jobin 1574, S. 55 474
Abb. 90: Lorenz Fries: *Synonima.* Straßburg: Johann Grüninger 1519, Bl. A iii^{v} 482
Abb. 91: Conrad Gessner: *Catalogus plantarum Latine, Graece, Germanice, & Gallice.* Zürich: Christoph Froschauer d. Ä. 1542, Bl. 12^{v}/13^{r} 484
Abb. 92: Jodocus Harchius: *Enchiridion medicum simplicium pharmacorum.* Basel: Peter Perna 1573, S. 10/11 489
Abb. 93: (Michael Toxites/Johann Fischart:) *Onomasticon Theophrasti Paracelsi.* Straßburg: Bernhard Jobin 1574, S. 474 494
Abb. 94: Leonhard Thurneysser zum Thurn: *Onomasticum. Das erst Teil.* Berlin: (Leonhard Thurneysser) 1574, Bl. D 1^{r} 497
Abb. 95: Leonhard Thurneysser zum Thurn: *Onomasticum. Das Ander theil.* Berlin: Nikolaus Voltz 1583, S. 35 499
Abb. 96: *Aliquot nomina propria Germanorum ad priscam etymologiam restituta.* Wittenberg: Nickel Schirlentz 1537, Bl. A ij^{r} 505
Abb. 97: Georg Witzel: *Onomasticon ecclesiae.* Mainz: Franz Behem 1541, Bl. 8^{r} 509
Abb. 98: Zacharias Praetorius: *Namenbüchlein.* Eisleben: Andreas Peter 1569, Bl. A vij^{v} 511
Abb. 99: Helfricus Emmel: *Nomenclator propriorum nominum Germanicolatinus.* (Straßburg: Theodosius Rihel) o. J., Bl. 6^{v} 515
Abb. 100: Simon Roth: *Teutscher Dictionarius.* Augsburg: Michael Manger 1571, Bl. D iiij^{r} 522

Einleitung

Die Geschichte der deutschen Lexikographie ist bis jetzt nur in Grundzügen bekannt, ihre differenzierte Darstellung auf der Basis der noch zugänglichen Werke steht nach wie vor aus. Zu den Epochen, die noch keine umfassende Untersuchung erfahren haben, gehört auch das 16. Jahrhundert, das sich im Rückblick als lexikographische Hoch-Zeit erweist, in der nicht zuletzt im deutschen Sprachraum eine Vielzahl an Wörterbüchern entstanden ist. Die auch infolge des Buchdrucks zahlreich überlieferten Werke dokumentieren dabei verschiedene kulturgeschichtliche Entwicklungsstränge: Hierzu gehören insbesondere die humanistischen Bestrebungen um eine klassische Bildung, die dann im Rahmen eines reformierten (Hoch-)Schulwesens mit einem effizienteren Latein- und Griechischunterricht kanalisiert wurden und aus denen sich sekundär ein auf das Deutsche gerichtetes Interesse entwickelte. Aber auch die zunehmende Bedeutung des Deutschen als Fach-, Verwaltungs- und Kirchensprache sowie die – etwa für Reisen – erforderlichen Kenntnisse lebender Fremdsprachen haben zu einer ganzen Reihe typologisch unterschiedlicher Wörterbücher geführt. Bei den meisten dieser mehr oder weniger umfangreichen Werke handelt es sich um zwei- oder mehrsprachige Wörterbücher, die als kulturelle Vermittlungsinstanzen für verschiedene Verwendungsbereiche (v. a. Schule und Studium, Wissenschaft, Reise, Recht und Verwaltung, Kirche) gedacht waren und in denen das Deutsche mit einer Reihe weiterer, aus der Antike überlieferter (v. a. Latein, Griechisch, Hebräisch) bzw. lebender europäischer Fremdsprachen (v. a. Französisch, Italienisch, Spanisch, Niederländisch, Englisch, Tschechisch, Polnisch, Slovenisch, Ungarisch) verzeichnet ist. Hinsichtlich der Lemmaauswahl können diese Wörterbücher den Bereichen Allgemein- bzw. Speziallexikographie (Fach-, Eigennamen- bzw. Fremdwortlexikographie) zugeordnet werden; in bezug auf die Art der Lemmasortierung sind die Großgruppen der alphabetischen bzw. nach Sachgruppen konzipierten Wörterbücher von den Kleingruppen der Schulvokabulare mit morphologischer Strukturierung (nach Wortarten bzw. Deklinations- oder Konjugationsklassen) bzw. reimlexikographischer Konzeption zu unterscheiden. Eine zusammenfassende Untersuchung dieser Werke steht bislang noch aus.

Die vorliegende Studie soll diesem Desiderat abhelfen; sie ist als systematisierende Darstellung auf der Basis einer metalexikographischen Einzelanalyse der Erstdrucke bzw. späterer Ausgaben aller zugänglichen Wörterbücher angelegt, wobei neben typologischen Aspekten (Formen der makrostrukturellen Wortschatzgliederung, Artikelgestaltung, Zahl und Abfolge der verzeichneten Sprachen, Charakteristika der Wörterbuchteile Vorspann und Nachspann, Autoren und Adressaten, Benutzungsintentionen, Funktionen des Deutschen als Wörterbuchsprache) auch die Frage nach Entwicklungslinien im Verlauf des 16. Jahrhunderts (und darüber hinaus) interessiert. Denn das 16. Jahrhundert läßt sich nicht nur aufgrund der zahlreich dokumentierten Wörterbücher als lexikographische Hoch-Zeit charakterisieren, sondern auch als Zeitenwende: Dabei werden zunächst noch Werke aus dem 15. Jahrhundert rezipiert und bis ca. 1520 nachgedruckt. Diese spätmittelalterlichen Traditionsstränge brechen meist sehr schnell ab, und zwar in erster Linie infolge des humanistischen Anspruchs, die nun als Repräsentanten mittelalterlicher Latinität kritisierten und insofern als barbarisch abgewerteten Wörterbücher des 15. Jahrhunderts durch Werke zu ersetzen, die stärker auf *probati auctores* Bezug nehmen. Dieser Paradigmawechsel führt zur Entwicklung neuer Traditionslinien, die in nicht wenigen Fällen weit in das 17., zum Teil sogar in das 18. Jahrhundert reichen.

Die bibliographischen Voraussetzungen für eine solche Untersuchung sind für das 16. Jahrhundert ausgesprochen günstig: Mit der Bibliographie von Franz Claes (1977) sowie dem ›Verzeichnis der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des XVI. Jahrhunderts‹ (VD 16) liegen Werke vor, in denen zwar nicht alle, aber doch sehr viele der zugänglichen Wörterbücher des 16. Jahrhunderts nachgewiesen sind. Auf dieser Basis ist es möglich, den bis jetzt stark eingeschränkten Blick auf die lexikographische Produktion des 16. Jahrhunderts (vgl. de Smet 1986a bzw. Grubmüller 1990) zu weiten und durch Einbeziehung der zahlreichen, noch völlig unbeachteten Werke nicht nur die tatsächliche typologische Vielfalt aufzuzeigen, sondern auch bis jetzt noch unbekannte Zusammenhänge darzustellen.

Die Zahl der metalexikographischen Vorarbeiten für eine solche zusammenfassende Darstellung der deutschen Lexikographie des 16. Jahrhunderts, wie sie – in mehr oder weniger vollständiger Form – für den englischen (Starnes 1954, Stein 1985), französischen (Lindemann 1994, Bierbach 1997a), italienischen (Tancke 1984) und skandinavischen (Jacoby 1990) Bereich bereits vorliegt, ist allerdings im Vergleich mit Untersuchungen unter primär lexikologischem Aspekt gering. Das dominierende Interesse am deutschen Wortschatz (sprachgeographische Bindungen, Vor-

lagenabhängigkeiten bzw. Neubildungen) ist nicht nur für die wenigen Monographien charakteristisch (Ludin 1898 zu Siber, R. Peters 1976 zu Chytraeus, Wetekamp 1980 bzw. West 1989 zu Dasypodius – lediglich die Arbeit von Haß 1986 zu Schwartzenbach bietet eine umfassende Beschreibung der Wörterbuchstruktur), sondern auch für die weiteren, unselbständig erschienenen Publikationen, die auf breiterer Basis mit den Beiträgen von Arno Schirokauer in den 40er Jahren einsetzen. Das größte Verdienst um die Erforschung der deutschen Lexikographie des 16. Jahrhunderts kommt dabei zweifellos Gilbert A. R. de Smet zu, der in zahlreichen Veröffentlichungen (in die auch Ergebnisse seiner Schüler eingeflossen sind) insbesondere die Sachgruppenwörterbücher in den Mittelpunkt stellte und in erster Linie unter dem Aspekt ihrer Vorlagenabhängigkeit sowie der sprachlandschaftlichen Gebundenheit des deutschen Wortschatzes untersuchte. De Smet hat darüber hinaus die Bibliographie von Claes (1977) angeregt sowie die erste Reihe der ›Documenta Linguistica‹ mit Nachdrucken von Wörterbüchern des 15. und 16. Jahrhunderts mitbegründet.

Auf den lexikologischen Aspekt, d.h. die Frage nach der Vorlagenabhängigkeit und der sprachlandschaftlichen Bindung des in Wörterbüchern verzeichneten deutschen Wortschatzes, nach lexikalischen Transferenzen und Mischungsprozessen und damit nach dem Aussagewert der lexikographischen Werke für die historische Wortgeographie, gehe ich zwar ebenfalls ein, er steht aber nicht im Mittelpunkt.

Die zentrale Untersuchungsperspektive ist vielmehr eine metalexikographische mit dem Ziel der Beschreibung der für die deutschsprachigen lexikographischen Werke des 16. Jahrhunderts charakteristischen Konzeptionen (Vorspann – Wortschatzverzeichnis – Nachspann) und Funktionen (Wörterbücher als Dokumente frühneuzeitlicher Wissensvermittlung). In diesem Zusammenhang stellt sich natürlich auch die Frage nach den Autoren und Adressaten sowie den Benutzungsintentionen und somit nach der pragmatischen Dimension der Textsorte ›Wörterbuch‹. Die Beantwortung der für die Untersuchung maßgebenden Leitfrage: ›Wer verfaßt für wen wie und weshalb ein Wörterbuch?‹ erfolgt in mehreren Teilschritten mit sowohl einzelwerkbezogener als auch verallgemeinernd-entwicklungsbezogener Perspektive.

In einem ersten Punkt (I.) gebe ich Aufschluß über die für die Zusammenstellung des lexikographischen Korpus maßgeblichen Prämissen (Welche Werke werden weshalb für die Untersuchung berücksichtigt und welche nicht?).

Anschließend erläutere ich die für die typologische Zuordnung der lexikographischen Werke verwendeten Kriterien und die daraus entwickelten Klassifikationsprinzipien (II. Wörterbuchtypologie), die die metalexi-

kographische Untersuchung der Makro- und Mikrostrukturen (Formen der Lemmasortierung; Artikelaufbau) der Wörterbücher steuern und zu einer Einteilung der Werke in sieben Gruppen (mit jeweils verschiedenen Subklassifikationsrastern) führen (III. Alphabetische Lexikographie; IV. Sachgruppenlexikographie; V. Morphologische Lexikographie; VI. Reimlexikographie; VII. Fachlexikographie; VIII. Eigennamenlexikographie; IX. Fremdwortlexikographie). Diese sieben Kapitel bilden das Herzstück der metalexikographischen Untersuchung. Sie enthalten zunächst ein chronologisches Verzeichnis der zugeordneten Werke mit Angaben über den bekannten Druckzeitraum, die Druckorte bzw. die jeweiligen Wörterbuchsprachen sowie eine Erläuterung der gewählten Untergliederung und Gruppierung der Werke. Die folgende, primär einzelwerk- bzw. werkgruppenbezogene Darstellung wird durch ein Resümee ergänzt, das die Kapitel abschließt und in dem die wichtigsten Ergebnisse in verallgemeinernder Form mit besonderer Berücksichtigung von Entwicklungslinien zusammengefaßt sind.

Eine eigenständige Komponente der metalexikographischen Analyse ist die Dokumentation der Wörterbuchteile Vorspann und Nachspann (X.) als Voraussetzung für eine extensionale Bestimmung der für beide Wörterbuchteile im 16. Jahrhundert charakteristischen Texttypen und -funktionen (Welche Texte – wie z. B. Widmungsvorreden, *Ad-lectorem*-Vorreden, Inhaltsverzeichnisse – sind im Vor- bzw. Nachspann nachweisbar, und welche Funktionen erfüllen sie? Welche Zusammenhänge bestehen zwischen den Vor- und Nachspanntexten, den Wörterbuchtypen und den Benutzungsintentionen?). In vielen Fällen geben zudem erst der Vor- bzw. Nachspann Aufschluß über die pragmatische Dimension von Wörterbüchern, d. h. über den Autor, seine Motivation und Intention sowie den Adressatenkreis. Zum Teil begründen die Autoren im Vorspann die gewählte makro- und mikrostrukturelle Konzeption, erläutern die sachgemäße Benutzung eines Wörterbuches und informieren über die Entstehungsgeschichte (lexikographische Quellen) und damit über die Zugehörigkeit zu einer Wörterbuchfamilie.

Die für das 16. Jahrhundert dokumentierten Wörterbuchtitel sind in Kapitel XI zusammengestellt. Dabei wird gezeigt, wie sich die Titel auf Wörterbuchtypen verteilen und wie sich für die Betitelung lexikographischer Werke ausgehend von prägenden Wörterbüchern Traditionslinien ausbildeten.

In Kapitel XII wird die bereits im Zusammenhang mit der metalexikographischen Untersuchung gestellte Frage nach der pragmatischen Dimension der Wörterbücher erneut aufgenommen und im Rahmen einer zusammenfassenden Darstellung des Profils der Autoren und Adressaten

sowie der Benutzungsintentionen in ihrer Abhängigkeit von Wörterbuchtypen beantwortet.

Zahlreiche Wörterbücher des 16. Jahrhunderts gehören Wörterbuchfamilien an, d.h. ihre gegenseitige Abhängigkeit ist aufgrund identischer oder ganz ähnlicher makro- und mikrostruktureller Konzeptionen deutlich erkennbar. An solchen Werken, die sich eindeutig als Ausgangs-, Zwischen- oder Endform einer Wörterbuchfamilie erweisen, ist besonders gut erkennbar, wie im 16. Jahrhundert Wörterbücher aus Wörterbüchern entstehen: Beispiele für nahezu unveränderte Nachdrucke (z.T. ohne Nennung von Autor und Vorlage) sind dabei ebenso dokumentiert wie Bearbeitungen, in denen die Zahl der Lemmata, der berücksichtigten Sprachen bzw. die Artikelstruktur reduziert oder erweitert ist. Kapitel XIII bietet einen Überblick über die Prinzipien der Autoren bzw. Bearbeiter, die bei der Entstehung von Wörterbüchern aus Wörterbüchern maßgebend waren.

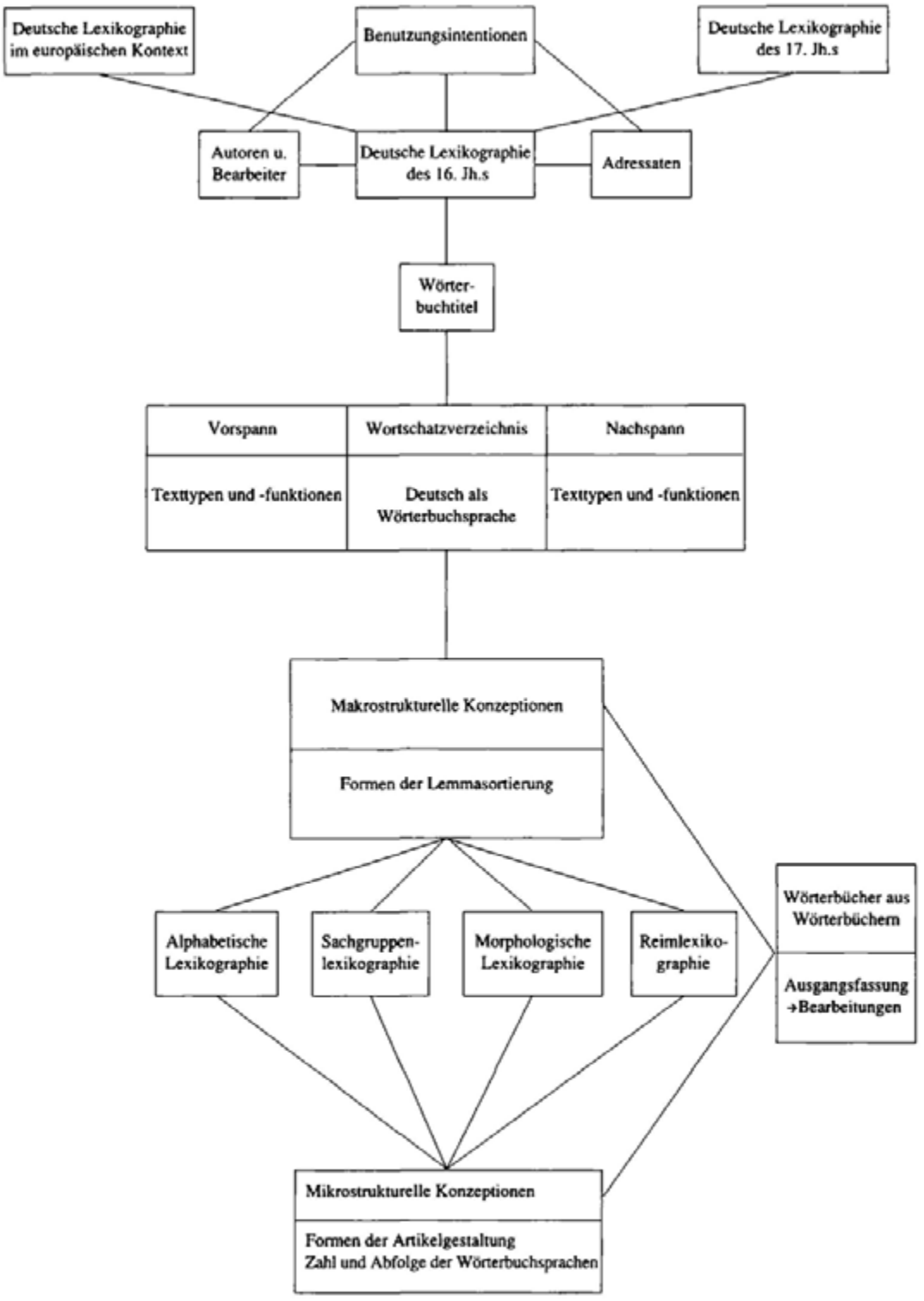
Die Kenntnis lexikographischer Abhängigkeiten ist einerseits wichtig, um den jeweiligen Eigenwert der Wörterbücher bestimmen zu können, ist andererseits aber auch unabdingbare Voraussetzung für die richtige Einschätzung des Zeugniswerts der Wörterbücher des 16. Jahrhunderts hinsichtlich der sprachlandschaftlichen Bindung des verzeichneten deutschen Wortschatzes. Im Rahmen der Wörterbuchanalyse interessiert nicht nur die der deutschen Sprache zugewiesene Funktion (Brücke zur fremdsprachigen Kompetenz und/oder eigenständige Bedeutung im Zusammenhang mit muttersprachlicher Begriffsbildung bzw. einer Prestigeerhöhung im Vergleich mit anderen Sprachen), sondern auch die Frage, inwieweit der deutsche Wortschatz Erkenntniswert besitzt für die historische Dialektgeographie und inwiefern die Wörterbücher die lexikalischen Ausgleichsprozesse des 16. Jahrhunderts mitgetragen haben – ein Aspekt, der in Kapitel XIV beleuchtet wird.

In Kapitel XV wird dann der bis dahin weitgehend auf den deutschen Sprachraum begrenzte Blick erweitert und die deutsche Lexikographie in den europäischen Kontext gestellt. Dabei werden die Verbindungslinien aufgezeigt, die zwischen den im deutschen Sprachgebiet gedruckten Wörterbüchern und Werken aus dem nichtdeutschen Bereich bestehen, und die Frage wird geklärt, welche lexikographischen Impulse vom deutschen Sprachraum ausgingen bzw. empfangen wurden.

Den Abschluß der Untersuchung bildet zum einen ein Rückblick in Form eines Resümees, in dem die wesentlichen Charakteristika der deutschen Lexikographie des 16. Jahrhunderts nochmals in konziser Form zusammengestellt sind (XVI.), sowie zum anderen (XVII.) ein Ausblick auf die Lexikographie des 17. Jahrhunderts, der zumindest andeuten soll, wie

die weitere Entwicklung verlief. Die starke Vorbildfunktion der humanistischen Lexikographie für das 17. Jahrhundert wurde bisher von germanistischer Seite – bedingt durch die weitgehende Beschränkung des Forschungsinteresses auf die Stammwortlexikographie im Umkreis der Fruchtbringenden Gesellschaft (Schottel, Stieler) – nahezu völlig übersehen. Neben den zahlreichen Wörterbüchern des 16. Jahrhunderts, die noch im 17. Jahrhundert unverändert oder bearbeitet nachgedruckt wurden, stehen viele Werke, die eng an lexikographische Konzeptionen des 16. Jahrhunderts anschließen und diese mehr oder weniger eigenständig fortführen. Insgesamt wird deutlich, daß eine angemessene Darstellung der Lexikographie des 17. Jahrhunderts nur auf der Basis der Kenntnis der Zusammenhänge mit Wörterbüchern des 16. Jahrhunderts erfolgen kann. Hierfür kann die Untersuchung nur erste Voraussetzungen schaffen, wobei an Beispielen die lexikographischen Verbindungslinien vom 16. zum 17. Jahrhundert aufgezeigt werden und auf weitere Entwicklungsstränge im 17. Jahrhundert hingewiesen wird.

Die verschiedenen Aspekte, die im Rahmen dieser Untersuchung zur Lexikographie des 16. Jahrhunderts thematisiert werden, lassen sich in folgender Weise schematisch zusammenfassen:


Deutsche Lexikographie im europäischen Kontext
Benutzungsintentionen
Deutsche Lexikographie des 17. Jh.s
Autoren u. Bearbeiter
Deutsche Lexikographie des 16. Jh.s
Adressaten
Wörter-buchtitel
Vorspann
Wortschatzverzeichnis
Nachspann
Texttypen und -funktionen
Deutsch als Wörterbuchsprache
Texttypen und -funktionen
Makrostrukturelle Konzeptionen
Formen der Lemmasortierung
Alphabetische Lexikographie
Sachgruppen-lexikographie
Morphologische Lexikographie
Reimlexiko-graphie
Wörterbücher aus Wörterbüchern
Ausgangsfassung →Bearbeitungen
Mikrostrukturelle Konzeptionen
Formen der Artikelgestaltung
Zahl und Abfolge der Wörterbuchsprachen

I. Das Wörterbuchkorpus

Das für die vorliegende Untersuchung zur deutschen Lexikographie des 16. Jahrhunderts zugrunde gelegte Wörterbuchkorpus[1] soll im folgenden zunächst hinsichtlich der für die Zusammenstellung maßgebenden Kriterien erläutert werden. Die Begrenzung ergibt sich dabei aus räumlichen, medialen, strukturellen und inhaltlichen Faktoren und führt zu folgender Festlegung: Die berücksichtigten lexikographischen Werke des 16. Jahrhunderts sind im deutschen Sprachraum gedruckt, weisen lexikographische Ordnungsstrukturen auf, enthalten systematisch deutsche Einträge und sind nicht textgebunden-subordiniert. Dementsprechend ergibt sich folgender Katalog von Wortschatzverzeichnissen, die aus unterschiedlichen Gründen für die Zusammenstellung des Untersuchungskorpus *nicht berücksichtigt* wurden:

1. Ungedruckte lexikographische Werke: Die Frage nach der Zahl und Art ungedruckt gebliebener, also nur in handschriftlicher Form vorliegender Wörterbücher des 16. Jahrhunderts ist bis jetzt völlig unbeantwortet. Es ist aber erkennbar, daß diese Werke – anders als noch im 15. Jahrhundert – die lexikographischen Entwicklungsprozesse nicht nachhaltig beeinflußt haben. Denn die in den Wörterbuchvorreden bzw. in anderen Textsorten (z. B. Schulordnungen) als Vorbilder, Vorlagen oder Arbeitsmittel genannten Werke sind auch im Druck erschienen. Der durch den Buchdruck im lexikographischen Bereich bewirkte Paradigmenwechsel von der handschriftlichen zu einer primär typographisch geprägten Produktions- und Rezeptionsform ist bereits Ende des 15. Jahrhunderts mit der Drucklegung von elf lexikographischen Werken im deutschen Sprachraum erkennbar. Zu Beginn des 16. Jahrhunderts weisen noch wenige Wörterbuchdrucke Bezüge zu spätmittelalterlichen handschriftlichen Vorlagen auf. Für die im weiteren Verlauf des 16. Jahrhunderts gedruckten Wörterbücher fehlen dann Hinweise auf handschriftliche Ausgangsformen nahezu ganz.

---

[1] Den Terminus ›Wörterbuch‹ verwende ich als Hyperonym für alle hier berücksichtigten lexikographischen Werke. Demgegenüber bezeichnet der Terminus ›Vokabular‹ solche Wörterbücher, die durch einen eher schmalen Umfang sowie eine im wesentlichen auf die Präsentation von Wortgleichungen begrenzte Artikelform gekennzeichnet sind.

2. WÖRTERBÜCHER AUS DEM NICHTDEUTSCHEN SPRACHRAUM: Mit der Begrenzung des Wörterbuchkorpus auf Drucke aus dem geschlossenen deutschen Sprachraum (Druckortverzeichnis bei Benzing 1982) stehen die für diesen Kommunikationsbereich charakteristischen lexikographischen Entwicklungsprozesse zwar im Mittelpunkt der Untersuchung; dies bedeutet allerdings nicht, daß Werke aus dem nichtdeutschsprachigen Raum, die Deutsch als Wörterbuchsprache enthalten, völlig unberücksichtigt bleiben. Ein solches Verfahren wäre schon deshalb problematisch, weil die im deutschen Sprachgebiet gedruckten Werke als Ausgangs-, Zwischen- oder Endfassungen in zahlreichen Fällen mit Werken aus dem nichtdeutschen Raum in Form von Wörterbuchfamilien verbunden sind. Auf entsprechende Bezüge, die sich insbesondere zu Werken aus dem französischen, italienischen, niederländischen, polnischen und tschechischen Sprachbereich ergeben, wird bereits bei den Einzelanalysen hingewiesen; in den Kapiteln XIII und XV werden sie dann systematisch zusammengefaßt.

3. WORTSCHATZVERZEICHNISSE OHNE LEXIKOGRAPHISCHE ORDNUNGSSTRUKTUREN: Für die berücksichtigten Werke ist charakteristisch, daß der Wortschatz mittels lexikographischer Strukturierungsprinzipien verzeichnet ist. Dies gilt zum einen für die Lemmasortierung, die unter Verwendung einer bzw. mehrerer *makrostruktureller Konzeptionen* (alphabetisch, nach Sachgruppen, nach morphologischen Kriterien, reimgebunden) erfolgt, und dies gilt auch für die den einzelnen Lemmata (bzw. Sublemmata) zugeordneten Einträge, die zusammen mit den Lemmata (d.h. den makrostrukturell geordneten, jeweils Sprachzeichen repräsentierenden lexikographischen Einheiten) die Artikel konstituieren und in Abhängigkeit von unterschiedlichen Benutzungsintentionen zu unterschiedlichen Formen der Artikelgestaltung (*mikrostrukturelle Konzeptionen*) führen.

Wortschatzverzeichnisse, die solche lexikographischen Ordnungsstrukturen nicht aufweisen, werden dementsprechend auch nicht in die Untersuchung einbezogen. Dies betrifft beispielsweise deutschsprachige Sprichwörtersammlungen des 16. Jahrhunderts (Überblick bei Seiler 1922: 98ff. bzw. Mieder 1984: 310ff.). In den bekanntesten Sammlungen von Johann Agricola, Sebastian Franck sowie der daraus hervorgegangenen Bearbeitung von Christian Egenolff, die man als »zeitbedingte Auslegungen einzelner Sprichwörter, die als Art ›Minipredigten‹ zur moralischen Erbauung des Lesers dienten« (Mieder 1989: 1034), charakterisieren kann, sind die Sprichwörter ohne makrostrukturelle Konzeption aneinandergereiht.

Demgegenüber ist die von Michael Neander als Anhang zu lateinischen Sentenzen und Sprichwörtern (*Ethice vetus et sapiens veterum latinorum sapientum*; vgl. VD 16, N 371ff.) herausgegebene Sammlung deutscher

Sprichwörter (*Veterum sapientum Germanorum sapientia*; Nachdruck der Ausgabe Leipzig 1590 bei Latendorf 1864) zwar nach dem Erstbuchstaben alphabetisiert, bleibt jedoch auf die reine Auflistung begrenzt und bietet zu den Sprichwörtern keine weiteren Informationen. Damit fehlt hier diejenige lexikographische Komponente, die alle Werke des Wörterbuchkorpus von Wortschatzlisten dieser Art unterscheidet und die ich als *Lemmaindividualisierung* bezeichne: Diese resultiert aus dem usuellen lexikographischen Verfahren, durch das den Lemmata eine oder mehrere Informationen zugeordnet werden, die es von den anderen verzeichneten Lemmata abgrenzt und dadurch individualisiert. In der Regel (und auch bei den Werken des 16. Jahrhunderts) erfolgt die Lemmaindividualisierung explizit durch die Zuordnung von interpretierenden Einträgen (fremdsprachige Äquivalente, Bedeutungsparaphrasen, Synonyme etc.), es gibt aber auch Wörterbuchtypen (z.B. rückläufige Wörterbücher), in denen die Lemmaindividualisierung implizit, d.h. ohne zusätzliche Einträge, erfolgen kann. Im Gegensatz dazu sind Wortschatzverzeichnisse wie dasjenige von Neander lediglich makrostrukturiert (alphabetisches Ordnungsprinzip), enthalten aber keine weiteren artikelkonstituierenden Informationen in lemmaindividualisierender Funktion, so daß die Lemmata lediglich als Gesamtheit einem bestimmten Sprachausschnitt (hier: Sprichwörter) zugeordnet, aber nicht mikrostrukturell abgegrenzt sind. Wortschatzverzeichnisse ohne makrostrukturelle Konzeption bzw. ohne lemmaindividualisierende Informationen gehören nicht zum Wörterbuchkorpus.

4. Subordinierte Wortschatzverzeichnisse: Das Untersuchungskorpus besteht überwiegend aus lexikographischen Werken, die selbständig im Druck erschienen sind. Zum Teil wurden die Werke aber auch zusammen mit weiteren lexikographischen bzw. nichtlexikographischen Texten gedruckt. Beispiele hierfür sind das Wortschatzverzeichnis von Johannes Murmellius als erster Teil von dessen *Pappa* (s.u.), die *Nomenclatura* aus Martin Crusius' *Grammatica Latina* (s.u.), die gemeinsam mit Luthers *Catechismus Düdesch vnde Latinisch* herausgegebenen *Vocabula rerum* von Georg Maior (vgl. IV.), die naturkundlichen *Appellationes* von Paul Eber und Caspar Peucer, die in einem Druck mit den *Vocabula rei nummariae ponderum & mensurarum* überliefert sind (vgl. VII.), oder der *Vocabularius Latinis, Gallicis et Theutonicis verbis scriptum* (vgl. IV.), der neben dem dreisprachigen lexikographischen Teil einen französisch-deutschen Gesprächsteil enthält. In allen Fällen gilt: Die lexikographischen Werke erweisen sich als prinzipiell eigenständige Texte, die mit weiteren Texten koordiniert sind und insofern autonome Bestandteile mehrteiliger Druckwerke darstellen; sie sind aber grundsätzlich nicht textbezogen-

wortschatzerschließend angelegt und weder als Textteile geringen Umfangs in nichtlexikographische Texte integriert noch als Appendices anderen Texten vor- oder nachgeordnet.

Für die Abgrenzung zwischen koordinierten Texten und subordinierten Textteilen ist nicht entscheidend, ob die Texte durch eigene Titelblätter separiert sind oder nicht. Insbesondere im Bereich schulischer Lehrwerke sind häufiger Drucke dokumentiert, die *einen* Titel aufweisen, aber voneinander grundsätzlich unabhängige Einzeltexte enthalten. So bietet die *Pappa* von Johannes Murmellius (vgl. IV.) an erster Stelle (*Caput primum*) ein Sachgruppenwörterbuch (*Variarum rerum dictiones latine cum germanica interpretatione*) und im Anschluß daran (*Caput secundum – quartum*) Gesprächsübungen (*Oratiuncule varie puerorum vsui exposita*), Anstandsregeln (*Precepta moralia adiecta interpretatione germanica*) und Sprichwörter (*Protrita quaedam prouerbia & latino & vernaculo sermone conscripta*).

Auch Martin Crusius' *Grammatica Latina, cum Graeca congruentis. Pars prima* enthält ganz unterschiedliche, eigenständige Teiltexte: Grammatisch orientiert sind nur die ersten beiden Teile (*Præcepta Etymologiæ magis necessaria, cum interpretatione Germanica*; *Regulæ Syntaxeos faciliores*), während die weiteren Teile auf die Vermittlung von Wortschatz (*Nomenclatura phrasesque rerum plerarumque usu communium*; vgl. IV.) bzw. die religiöse Unterweisung (*Partes Religionis Christianæ, & quædam precationes*) ausgerichtet sind.

Zu den koordinierten Wortschatzverzeichnissen rechne ich außerdem Beispiele wie das sechssprachige Sprachführer-Vokabular aus dem *Dictionariolum Hexaglosson cum colloquiis aliquot sex linguarum* (vgl. III.), das nach dem Gesprächsteil den zweiten Hauptteil des Werks darstellt und wie alle anderen als koordiniert klassifizierten lexikographischen Werke weder als textbezogen-wortschatzerschließend charakterisiert werden kann noch als Bestandteil geringen Umfangs in einen nichtlexikographischen Text integriert ist.

Dagegen bezeichne ich Wortschatzverzeichnisse, die sich als Appendices bzw. als inkorporiert interpretieren lassen und insofern nicht eigenständig sind, als subordiniert. Sie bleiben von der Untersuchung dann ausgeschlossen, wenn es sich nicht um Wortschatzverzeichnisse handelt, die zum Vor- oder Nachspann von Wörterbüchern gehören und deshalb für eine Analyse der Zugriffsprofile der lexikographischen Werke des 16. Jahrhunderts sowie für eine Bestandsaufnahme der im Vor- bzw. Nachspann nachweisbaren Texttypen (vgl. X.) relevant sind.

Zu *Wortschatzverzeichnissen mit Appendixcharakter* zählen zum einen Wortlisten in Registerform mit Seitenverweisen, aber auch zwei- oder mehrsprachige Verzeichnisse eher geringen Umfangs, die lexikographi-

schen bzw. nichtlexikographischen Texten vor- oder nachgeordnet sind und das dort verzeichnete Wortmaterial vollständig oder teilweise (semantisch) erschließen sollen.

So sind zum Beispiel der Baseler Calepinus-Ausgabe von 1570 (vgl. III.) drei Indices vorangestellt: Hierzu gehört der *Index alphabeticus vocum Hebraicarum, Latinis atque Germanicis respondentibus, in iuuentutis gratiam* sowie zwei weitere, lateinisch-hebräisch-deutsche bzw. deutsch-lateinisch-hebräische *Indices* (vgl. Abb. 1). Hinsichtlich der lexikographischen Ordnungsstrukturen (alphabetische Lemmasortierung; Lemma-Interpretament-Zuordnungen in Form von Einwortgleichungen) entsprechen diese drei Verzeichnisse vollständig einer Reihe weiterer lexikographischer Werke des Untersuchungskorpus. Was sie von diesen trennt, ist ihr unmittelbarer Textbezug (Calepinus-Wörterbuch) sowie ihre Funktion, den bei Calepinus verdeckt, d.h. nur artikelintern verzeichneten und insofern nicht direkt zugänglichen Wortschatz (partiell) zu erschließen und diesen *in iuuentutis gratiam* in Form von schmalen, auch für didaktische Zwecke geeigneten Verzeichnissen zusammenzustellen.

Ein weiteres Beispiel stellt der *Index Germanicolatinus* (vgl. Abb. 2) aus dem von David Schelling und Helfricus Emmel erarbeiteten lateinisch-griechisch-deutschen *Lexicon trilingue* (vgl. III.) dar, der allerdings dem Wörterbuch nicht vor-, sondern (zusammen mit einem *Index Graecolatinus*) nachgeordnet und zudem wesentlich umfangreicher als die Calepinus-Verzeichnisse angelegt ist. Auch hier sind zahlreiche artikelintern verzeichnete deutsche Einträge des *Lexicon* alphabetisiert und dadurch direkt zugänglich gemacht. Durch den großen Umfang und die zum Teil ausführlichere Artikelanlage ist der *Index* – quasi als Epitome des *Lexicon trilingue* – wesentlich besser als die Calepinus-Indices geeignet, auch unabhängig von seinem Bezugswörterbuch als deutsch-lateinisches Schulwörterbuch zu fungieren – ein Aspekt, der im Titel betont wird (vgl. Abb. 2: *Index Germanicolatinus* [...] *qui loco Germanicolatini Dictionarij esse possit*).

Im Vergleich zu diesem *Index Germanicolatinus* sind die Wortschatzverzeichnisse, die nichtlexikographischen Texten vor- oder nachgeordnet sind, zumeist deutlich schmäler angelegt. Sie begegnen bei thematisch ganz unterschiedlich ausgerichteten Texten: Hierzu zählt zum Beispiel das zuerst 1523 von Adam Petri einem Baseler Druck von Luthers Neuem Testament als Anhang beigegebene und später überarbeitete alphabetische Wortverzeichnis, in dem in verständnissichernder Funktion ca. 230 Lutherische Lexeme zusammen mit primär oberdeutschen Äquivalenten aufgelistet sind (Textabdruck bei Dauner 1898: 44ff. bzw. Kluge 1918: 106ff.; zur Verfasserfrage vgl. E. E. Müller 1978 bzw. 1979).

INDEX VOCVM
GERMANICARVM, LATINIS
ATQVE HEBRAICIS RESPONDENtibus, in iuuentutis gratiam.

A a, Heu, אהה
ab, de, מן
abt, Abbas, ראש חבמרים
aber, ſed, אך
abendt, ueſpera, ערב
abeʒen, depauit, בער
abbrech, emunctoriū, מלקחת
abbrechen, deſtruxit, חבל
abfallen, decidit, נבל
abgott, Idolum, אליל
abgeſündert, ſeparatū, הנזרה
abhouwen, amputauit, בסך
abkauffen, emit, סחר
ableſen, uindemiauit בצר
ableſchen, extinxit, כבה
ablaß, indulgentia, הילה
abmalen, depinxit, חקה
abmeſſen, demenſurauit, תכן
abnemmen, defecit, כמה
abreiſſen, abrupit, פרס
abſünderen, ſeparauit, פזר
abſchlaben, abnuit, מנע
abſcheyden, ſeparauit, בדל
abſthen, ceſſauit, חדל
abſteigen, deſcendit, ירד
abfuren, deduxit, הוריד
abſcheren, raſit, סחה
abſchelen, decorticauit, קצע
abſchinden, excoriauit, פשט
abſeugen, ablactauit, גמל
abfertigen, relegauit, נדר
abſchneiden, meſſuit, קצר
abſchühūg, abominatio, שקץ
abtreiben, abegit, נשב
abwenden, amouit, סבב שסה
abwelʒen, deuoluit, ערב
abweſchen, lauit, רחץ
abwüſchen, deleuit, מחה
abʒerren, decerpſit, קטף
abʒiehen, exuit, חלץ
abʒeichnen, notauit, תוה
abʒalen, ſoluit, שלם
ach, heu, אללי
achſel, humerus, שכם
achthaben, intendit, קשב
acht, octo, שמנה
achtʒig, octoginta, שמנים
achs, axis, ירית
acker, ager, שדה
ackermann, agricola, חורש
adler, aquila, נשר

adamant, lapis p̄tioſus, שמיר
aff, ſimia, פלס
Affrica, סוף
acher, ſpica, שבל
agryſten, pica, רחם
alt, ſenex, שב וקם
alt, uetus, עתיק
altweyb, anus, בלה
all, ſubula, מרצע
allmechtig, omnipotens, שדי
altar, altare, מזבח
allein, ſolus, בדד
aller, omnis, כל
almůſen, eleemoſyna, צדקה
alweg, ſemper, תמיד
amboß, incus, תחתית
amptman, prefectus, מלצור
ampel, lampas, לפד
ampt, miniſterium, שרד
anbetten, adorauit, שחה
anbinden, זרר
antworten, reſpondit, ענה
anderſwo, alibi, לזה
ancken, butirum, חמה
anfahen, incepit, חחל
angel, hamus, חכה
angenem, ſuauis, ערבה
angeſycht, facies, אף
anhangen, adhęſit, דבק
anheffen, fixit, סמל
anheben, incepit, חחל
anklagen, accuſauit, לשן
anlegen, induit, לבש
anlügen, aſpexit, שעה
anplaſen, afflauit, נפח
anrüren, tetigit, נגע
anreitʒen, prouocauit, קצף
anſehen, reſpexit, שעה
angſthafftig, anxius, מצר
anſtoß, confinium, גלילה
anʒeigen, indicauit, נגר
anʒünden, accendit, בער
brandt, ardor, קשרה
apffel, pomum, תפוח
appryl, Aprylis, זיו
arm, pauper, אביון
arbeit, labor, עמל
arch, arca, תיבה
arm, brachium, זרוע
Armbruſt, manubaliſta, קשת
artʒneyen, medicari, רפא
artʒet, medicus, רפא

ars, podex, שת
aſt, ramus, אמיר
axt, ſecuris, גרזן
augſtmonat, Auguſtus, סרגה
äſchen, cinis, אפר

B

bachen, pinſuit, אפה
bachofen, clibanus, תנור
bach, riuus, אובל
backen, genæ, לחה
baden, lauit, רחץ
bald, citò, מהר
banck, ſcamnum, כבש
balcken, trabes, מגרעה
ball, pila, דור
bandt, ligamen, מסרה
banʒer, lorica, סריון
bart, barba, זקן
bar, bini, צמד
barmhertʒig ſein, miſereri, חנן
bolwerck, fortalitium, מצר
bech, pix, כפר
becher, ſcyphus, גביע
becke, peluis, אגן
beck, piſtor, אפה
bedecken, operuit, כסה
beide, ambo, שניהם
bedörffen, indiguit, רוש
beflecken, polluit, טמא
bein, os, עצם
befeſtigen, muniuit, בצר
beſichtigen, irrigauit, רוה
begaben, dotauit, מהר
begegnen, occurrit, קרא
begeren, deſiderauit, אוה
begirdt, deſiderium, חפץ
beghaden, gratificauit, חנן
behalten, conſeruauit, נצר
behendt, uelox, קל
behüten, cuſtodiuit, שמר
behauſung, domicilium, משכן
bekennen, confeſſus eſt, ידה
bekeren, reuerti, שוב
bekrefftigen, fortificauit, חזק
bekümmeren, afflixit, יצר
bekleiden, ueſtiuit, עטה
bekummen, obuiauit, פגע
beltʒ, pellis, מסה בקירים
bellen, latrauit, נבח
belägeren, obſedit, חנה
beluſtigen, delectari, שעשע
benedeyen, benedixit, ברך

c bar

Abb. 1: Ambrosius Calepinus: *Dictionarium septem linguarum.* Basel: Ex officina Henricpetrina 1570. Bl. c 1r [Tübingen UB: Ca. 18 fol.]

INDEX GERMA-
NICOLATINVS, SELECTAS
ET MAGIS PROPRIAS VOCABV-
lorum latinorum significationes germanicas præ-
mittens, qui loco Germanicolatini Dictio-
narij esse possit.

A B

ACh/Aquisgranum, Ciuitas Germaniæ.
Aal schuhmacher aal/ oder seulen/Subula.
Aal/Anguilla,pisciis est.
meer Aal/ Congrus,Conger.
Aaß/ das man den vögelu oder fischen macht/Esca.
Aaß/ eyn todter cörper der thierer / Cadauer.
Abent/ Vesper & Vespera,Serum.
das zu dem Abent gehört / Vespertinus, a,um.
Abentbrot/abentzehren/ Merenda, Anteccenium.
Abentessen/ Cœna, Cœnula, Dimin.
Abentstern / Vesper, Vesperus, Vesperugo.
Abentwind/Zephyrus,Fauonius.
Abents/Vesperi,aduerb.
Abents/wann die nacht einfalt zwischt tag vnd nacht/Crepusculum vespertinum.
Abent werden/ Vesperascere,Inuesperascere,Vesperare, Aduesperascere.
Abentthewrer/ Circulator, Circulatrix, Mimus,Mima,Mimulus Mimula,dim.
das zu eynē Abentthewrer gehört / Circulatorius,a,um.
Aber/ At, Ast, Atqui, Autem, Sed, Verùm,Verò,Enim.
Aberglaub/Superstitio.
Abergläubisch/ Superstitiosus,a,um.
Aberwitz / Delirium, Deliramentum, Deliratio,Phrenitis.
Aberwitzig/ Delirus,a,um, Phreneticus, a,um.
in der Aberwitz gehen / Delirare, Desipere.
Ablehnen/ableynen/widerlegen/Refutare, Refellere, Diluere.
Abrahams Baum/Vitex.
Abt/Abbas, Archimandrita.
Abtey/ Abbatia.
Abtistin/ Abbatissa,Antistita.
Abwerck/Stupa.
Abwesend/Absens.
Abwesenheyt/Absentia.
Abwesend sein/Abesse,vide Absum.
Ach/Ah.Heu,Eheu,Heheu,Hei.
Achat/Achates,gemma est.
Acho/das zwerch holtz am wagen oder karren/ daran die räder vmbgehen/ Axis,Axiculus,dim.
Achsel/ Humerus.
Achselkleyd/Humerale.
das hohe Achseln / oder schultern hat/ Humerosus,a,um.
die Acht/durchächtung/ Proscriptio.
in die Acht thun/ durchächten / Proscribere.
Acht/Octo.
das von Achten ist / Octonarius,a,um.
der Achtest/Octauus, a,um.

A C

eyn Achte / eyn zahl die acht begreifft/ Octas.
eyn sänffte oder gutsch von Achten getragen/ Octophorum.
Achtfältig/ Octuplus,a,um.
Achtfüßig/ Octipes.
Achthundert / Octingenti,æ,a.
der Achthundertest / Octingentesimus, a,um.
Achtmahl/Octies.
Achtzehen/Octodecim,Duodeuiginti.
Achtzig/Octoginta.
der Achtzigest/Octogesimus,a,um.
Achtzigmahl/Octuagies.
Achtbar hochgeacht/Spectabilis,le,Spectatus,a,um.
Achtbarlich/Aestimabilis,le,Aestimatorius,a,um.
vnAchtbar/ Plebeius,a,um, Inglorius,a, um, Vilis, le, Ignobilis, le, Humilis, le, Incelebris,bre,Inhonorus,a,um,Inhonoratus,a,um.
vnAchtbarkeyt / Ignobilitas, Leuitas, Obscuritas,Humilitas.
vnAchtbarkeyt / da man eynes dings nit acht/Neglectus, Negligentia, Neglectio.
vnAchtbar machen/ Obscurare.
vnAchtbar werdē/Vilescere, Reuilescere.
Achten/Arbitrari,Autumare, Aestimare, Iudicare,Opinari, Censere,Putare, Deputare,Ducere,Existimare, Conijcere, Sentire, Pendere, penultima corrept. Reri, vide Reor.
geringer Achten / Paruipendere, Floccipendere, Floccifacere, Paruiducere, Paruifacere, Postferre, Posthabere, Postponere.
groß oder hoch Achten / Magnipendere, Magnifacere.
gut Achten/Probare.
höher Achten/ Præferre, Præponere,Anteponere,Antehabere,Antetere.
mit andern verAchten/ Coasperari.
nichts Achten / Nihilifacere, Nihilipendere, Naucifacere.
verAchten/ Temnere,Cōtemnere,Spernere, Despernere, Negligere, Neglectui habere,Nihilifacere, Nihilipēdere, Despicere,Despicari,Respuere,Perdespuere,Improbare, Aspernari,Abijcere.
eyn verAchter/Contemptor,Contemptrix.Spretor, Vituperator,Spernax.
verAchtlich/ das zu verachten ist/Contemptibilis, le, Aspernabilis, le, Despicabilis,le, Pœnitendus,a,um.
verAchtlich/Contemptim.
vngeAcht/Inopinatus,a,um.
Achtung / erachtung / Existimatio, Ratio, Ratiuncula,dimin.
Achtung/schätzung/Aestimatio, Indicatio, Indicatura.
hohe Achtung/Nobilitas,Autoritas,Maiestas.

A D

verAchtung/ Contemptus,Cōtemptio, Neglectus,Aspernatio.Despectus,Despectio.Despicatio, Despicientia, Vituperatio, Vituperium.
Acht haben/ Obseruare, Attendere,Animaduertere.
Achthaber/ Animaduersor.
darauff wol Acht zuhaben ist/ Obseruabilis,le.
Achthabung / Animaduersio, Obseruatio, Obseruantia, Obseruatus.
vnAchtsam / Negligens, Incuriosus, a,û, Supinus,a,um, Dissolutus, a,û,Socors, Indiligens,vide hinläßig.
Acker/Ager.Agellus.dimin.Fundus.
braach Acker/Nouale.
eyn gebraachter / oder auffgebrochner Acker/Vertactum,Vernactum.
eyn Acker der gebawet vnd geäßt ist zusäen/Aruum.
Ackerbaw / Agricultio, Agricultura, Aratio,Aratiuncula,diminut.
Ackerfurch / Lira,Sulcus,Porca.
Ackerman / Agricola, Arator, Rusticus, Colonus,Agricultor.
Ackeren/zu acker gehen/Arare, Inarare, Perarare,Exarare.
Ackenstaud/Actæa.
Adelkeyt/Nobilitas,Generositas.
Adelich/Nobiliter,Generose.
Adelen/Nobilitare.
Ader/blůtader/Vena.
athem Ader / Trachea, & chia, Arteria aspera.
puls Ader/ Arteria.
spann Ader/oder sennader/Neruus,Neruulus,dimin.
steyn Adern/Taniæ,plur.
Aderechtig / Neruosus,a, um, Musculosus,a,um.
Aderechtig fleysch/ Musculus.
das auß Adern ist/Neruiceus,a,um.
das klopffen oder schlagen der Adern/ Pulsus.
die weite zwischen den Adern des erdterichs/Interuenium.
voll Adern/Venosus,a,um.
Aderlassen/Incidere venam,Mittere sanguinem.
Aderlassung/Phlebotomia.
Adler/Aquila.
das eynes Adlers ist/ Aquilinus, a,um.
meer Adler/Haliæetus.
Adlersteyn/Aetites.
Aduocat/Aduocatus,Patronus.
durchächten/ verfolgen / Persequi.
durchächtung/verfolgung / Persecutio.
verächtē/in die acht thun/Proscribere.
verächtung/ Proscriptio,
Aederlin / in kräutern vnd blätern/ Fibræ,plur.
wider äferen/ Iterare,Reiterare, Geminare.

Abb. 2: (David Schelling/Helfricus Emmel:) *Lexicon trilingue.* Straßburg: Theodosius Rihel 1586, Bl. TTtt ij^{r} [Wrocław UB: 464013]

Ebenfalls alphabetisch konzipiert ist die althochdeutsch-frühneuhochdeutsche *Erklerung der alten Teutschen worten*, die (neben weiteren Texten) der von Matthias Flacius Illyricus herausgegebenen ersten Otfridausgabe[2] vorangestellt ist.

Besonders häufig begegnen vor- bzw. nachgeordnete Wortschatzverzeichnisse bei Fachtexten. Auch hier ist zu unterscheiden zwischen (zumeist) alphabetisch angelegten Wortregistern mit Seitenverweisen, die im Laufe des 16. Jahrhunderts zu einem festen Bestandteil nicht nur medizinischen, botanischen oder zoologischen Fachschrifttums wurden (zu Kräuterbüchern vgl. Wellisch 1978), und zwei- oder mehrsprachigen Fachwortschatzverzeichnissen, in denen das Deutsche als Lemma- oder Interpretamentsprache verwendet ist.

So bietet zum Beispiel Walter Hermann Ryff in seinem *Confect Bůchlin/ vnd Hausz Apoteck* (Frankfurt/M.: Christian Egenolff 1544 = VD 16, R 3928) zunächst eine recht umfangreiche *kurtze Erklerung ieder Maß/ Zal/Gewicht/ vnd aller einfachen stůck/ vonn Kreuttern/ Wurtzeln/ Blůmen/ Samen/ Frůcht/ Gethier/ vnd Gesteyn/ zu der Artzney dienlich vnnd zebrauchen.* In den einzelnen Verzeichnissen, von denen lediglich das erste zu den Heilkräutern alphabetisch angelegt ist, sind den lateinischen Bezeichnungen für in den Apotheken gebräuchliche Simplicia und Gewichte jeweils deutsche Äquivalente sowie sachliche Erläuterungen zugeordnet, die dem *gemeinen man* die Identifizierung einheimischer mit fremdsprachigen Fachtermini ermöglichen sollen.

Auch einige Werke Georg Agricolas enthalten lateinisch-deutsche Fachwortschatzverzeichnisse, darunter am ausführlichsten die *Interpretatio Germanica vocum rei metallicae* (Mineralbezeichnungen bzw. Wortschatz aus den Bereichen Bergbau und Geologie) als Anhang eines Sammelbandes mineralogisch-geologischer Schriften (Erstdruck: Basel 1546 = VD 16, A 911; Textabdruck der *Interpretatio* bei Prescher 1955–92, Bd. III: 10ff.) sowie die *Indices* als Anhang von Agricolas *De re metallica libri XII* (Basel 1556 = VD 16, A 933f.; Übersetzung bei Prescher 1955–92, Bd. VIII), die vor allem Wortschatz zum Bergbau erschließen.

Eine Ausnahmestellung hat dagegen das *Onomasticon plantarum, continens Graecas, Latinas, Italicas, Gallicas et Germanicas Nomenclaturas* des Frankfurter Stadtarztes Adam Lonitzer inne, das als Anhang zu Band II des im wesentlichen als Kräuterbuch konzipierten *Naturalis historiae opus novum* (Tomus I: Frankfurt/M. 1551 = VD 16, L 2414; Tomus II: 1555 =

---

[2] *Otfridi evangeliorum liber: ueterum Germanorum grammaticæ, poeseos, theologiæ, præclarum monimentum.* Basel 1571 (Exemplar der SB München: Res. P. O. germ. 1038°; vgl. dazu Hellgardt 1992).

Exemplar der UB Erlangen: 2° Trew F 226) erschienen ist. Die Artikel mit alphabetisch sortierten lateinischen Lemmata sowie mehrsprachigen Entsprechungen sind zum Teil sehr ausführlich und stellen weitgehend Reduktionsformen der Pflanzenbeschreibungen aus der *Naturalis historia* dar, wobei jedoch die Termini nicht immer deckungsgleich sind[3]. Ebenso wie der *Index* aus dem *Lexicon trilingue* (s. o.) unterscheidet sich das *Onomasticon* deutlich von den knapp gehaltenen Einträgen anderer Verzeichnisse mit Appendixcharakter. Da jedoch auch hier der Textbezug sowie die wortschatzerschließende Funktion wesentliche Charakteristika darstellen, gehört dieses Beispiel ebenfalls zu den subordinierten Wortschatzverzeichnissen.

Als zweite Gruppe neben den Verzeichnissen mit Appendixcharakter sind die *inkorporierten Wortschatzverzeichnisse* subordiniert. Im Gegensatz zu den Beispielen eigenständiger (nicht textbezogen-wortschatzerschließender), mit anderen Texten koordinierter lexikographischer Werke (s. o.) handelt es sich dabei um Verzeichnisse, die als Textteile jeweils in nichtlexikographische Texte integriert und den Textteilen ohne lexikographische Ordnungsstrukturen deutlich untergeordnet sind. Auch für diese Gruppe subordinierter Wortschatzverzeichnisse gibt es zahlreiche Beispiele. Sie begegnen im Rahmen grammatischer bzw. rhetorisch-stilistischer Darstellungen wie etwa die *Synonima* in Johann Elias Meichßners *Handbůchlin grundtlichs berichts/ recht vñ wolschrybens/ der Orthographie vnd Grammatic* (Tübingen 1538 u. a.; vgl. Moulin-Fankhänel 1994/97 I: 130ff.). In der von Simon Roth für den Lateinunterricht angelegten Sammlung von 24 Schülerdialogen[4] sind in die Dialoge jeweils lateinisch-

[3] Dies gilt für mehrere der subordiniert-textbezogenen Wortschatzverzeichnisse, die teils nicht alle (erklärungsbedürftigen) Text-Lexeme enthalten, teils aber Einträge aufweisen, die im Text fehlen. Abgesehen von Fällen versehentlicher Auslassung ist hier zum einen das Bestreben der Autoren erkennbar, den Wert der Wortschatzverzeichnisse durch Lexemzusätze aus anderen Quellen zu erhöhen. Andererseits muß aber auch damit gerechnet werden, daß Wortschatzverzeichnisse erst sekundär an Texte angeschlossen wurden, wie dies etwa für die *anhangenden Bercknamen* gilt, die dem *Bergbüchlin* von Ulrich Rülein von Calw (ohne makrostrukturelle Konzeption) in späteren Ausgaben (zuerst: Worms 1518) angefügt wurden (Textabdruck der Ausgabe Augsburg 1539, die mit dem Druck von 1518 im wesentlichen übereinstimmt, bei von Dechen 1885; vgl. auch Pieper 1955: 148ff.). In beiden Fällen sind die Verzeichnisse gegenüber den Texten zwar partiell eigenständig, erweisen sich aber aufgrund lexikalischer Überschneidungen zugleich als zumindest teilweise textbezogen.

[4] *Dialogi pueriles, Nomenclaturas rerum domesticarum continentes, in usum Scholæ Neotingæ Bauaricæ, per Symonem Roeth ludirectorem ibidem in hunc ordinem redacti.* Dillingen: Sebald Meyer 1556 (VD 16, R 3266). Spätere Ausgaben: Augsburg: Matthäus Franck 1564 (VD 16, R 3267) und 1568 (London BL: 1568/186). Die Einübung von ›Gesprächsformeln‹ (*formulae colloquiorum, sermonis phrases*), auf die ich hier nicht

deutsche Wortverzeichnisse als Gesprächsteile integriert (vgl. Abb. 3), und die lateinische Dialogsammlung *Linguae Latinae exercitatio* des spanischen Humanisten Juan Luis Vives (Basel 1539 u. a.; Inhaltsübersicht und Druckverzeichnis bei Bömer 1897/99, Teil II: 162ff.) enthält in späteren, von Johann Thomas Freigius kommentierten Ausgaben[5] jeweils im Anschluß an die einzelnen Dialoge eine Zusammenstellung der schwierigen und deshalb besonders erklärungsbedürftigen lateinischen Lexeme mit lateinischen, griechischen und deutschen Erläuterungen.

Als Bestandteil von Reiseberichten sind inkorporierte Wortschatzverzeichnisse geringen Umfangs ebenfalls häufiger dokumentiert. Hierzu gehören beispielsweise die ›Türkenbüchlein‹ von Caspar Bruschius[6], Johann Herold[7] bzw. Adam Crato (Krafft)[8], bei denen es sich um Übersetzungen der lateinischen Vorlagen von Bartolomej Georgević (vgl. hierzu Kidrič 1920; VD 16, D 3015ff. s. v. Đurd'ević) handelt. Sie enthalten jeweils einen Abschnitt zur Sprache, in dem außer grammatischen Regeln, Dialogen, Gebeten, Zahlen und Monatsbezeichnungen auch Wortschatz sachgruppenbezogen (Himmel, Zeit, Erde, Menschen, Tiere, Pflanzen, Kleidung, Hausrat, Orte) in Form schmaler Vokabulare mit türkisch (*persisch*)-deutscher (Bruschius), türkisch-deutscher/kroatisch (*windisch*)-deutscher (Herold) bzw. lateinisch-türkisch-deutscher (Crato) Anlage verzeichnet ist.

---

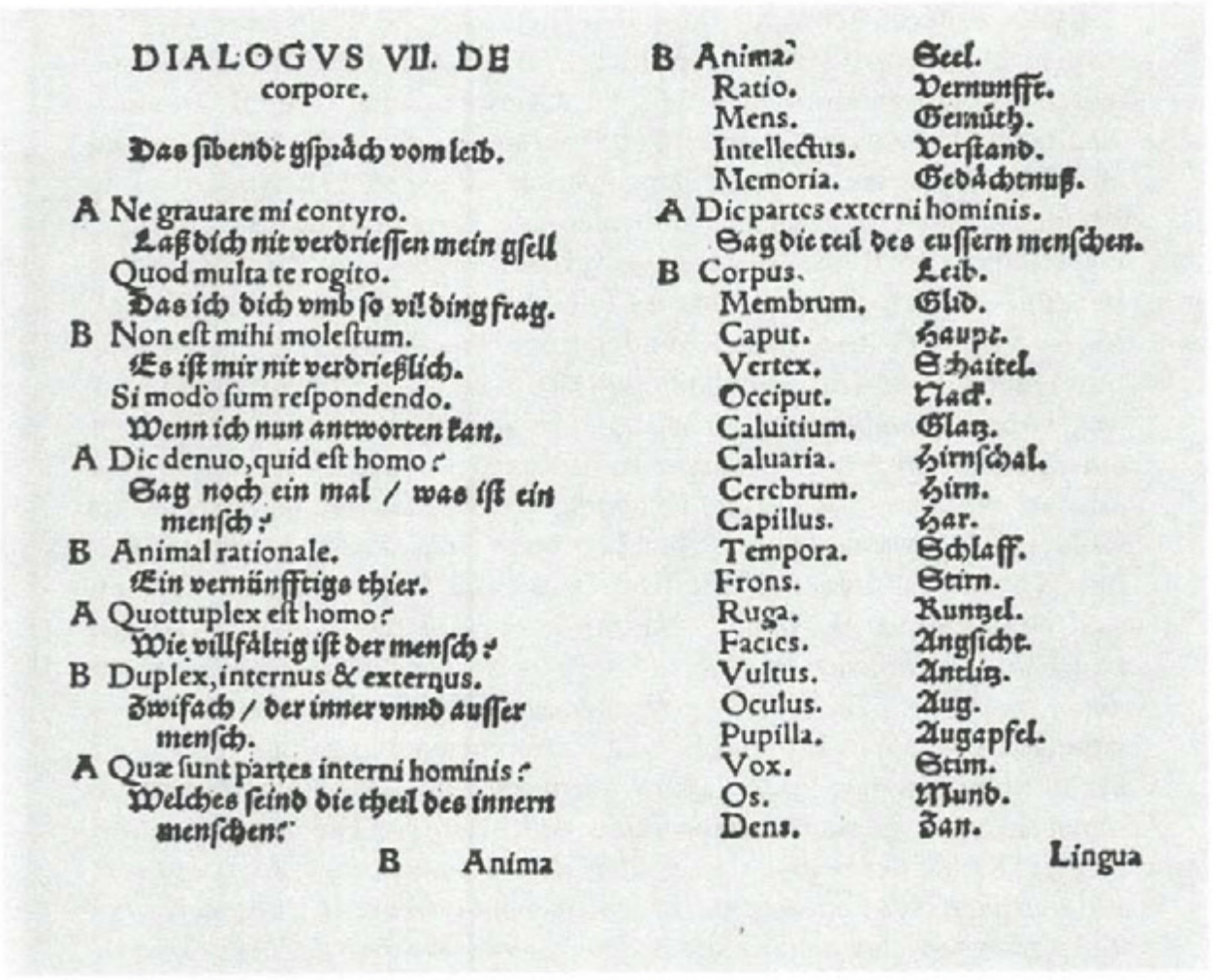
weiter eingehe, bildete neben der Aneignung von Wortschatz und grammatischen Regeln einen weiteren Schwerpunkt des Lateinunterrichts und erfolgte entweder dialogisch (Schülergespräche) oder in nichtdialogischer Form durch Auflistung von Sätzen und Syntagmen.

[5] *Colloquia sive Exercitatio Latinae linguae. Joan. Thomae Freigii notis, ex praestantissimis quibusque autoribus desumtis, illustrata.* Nürnberg: Typis Gerlachianis 1582 u. a. (Nürnberg GNM: 8° Sp. 722ˢ).

[6] *Von der Türcken gebreuchen/ gewonheyten vnd Ceremonien/ ein bůchlein Bartholomei Georgi Vits/ eines Vngern vnd Pilgrams von Jerusalem/ der dreytzehen gantze jar bey vnd vnter den Türcken gefangen mit harter vñ erbårmlicher dienstbarkeit dises alles erfaren hat* [...]. Nürnberg: Hans Guldenmund 1545 (Nürnberg StB: Strob. 554 8° = VD 16, D 3044).

[7] *Türckey Oder Von yetziger Türcken kirchen geprång/ Sytten vnnd leben/ auch was grausamen jochs/ was vnsåglichen jamers die gefangnen Christen/ vnder den selben gedulden můssen/ Sampt Namenbüchlin Persischer vnd Windischer in der Türckey gångē spraachen* [...]. Basel: Andreas Cratanders Erben 1545 (Wolfenbüttel HAB: T 446 b. 4° Helmst. = VD 16, D 3016).

[8] *Geheimnuß der Tůrcken von jrer Religion/ Kriegsmanier/ Narung/ Glůck vnd vntergang. Sampt Einem Dictionario dreyer Sprachen Lateinisch/ Persisch/ welches die vnsern Tůrkkisch nennen/ vnd Deutsch/ Beneben vnterricht/ wie die Persische Sprache (damit man durch gantz Tůrckey/ Griechenland/ Persien vnd Armenien/ handlen vnd wandlen kan) leichtlich vnd baldt zulernen sey* [...] Magdeburg: Paul Donat in Verlegung Ambrosii Kirchners 1595 (Wolfenbüttel HAB: 400. 2 Quod. (1–3) = VD 16, K 2176).



DIALOGVS VII. DE corpore.

Das ſibendt gſpräch vom leib.

A Ne grauare mi contyro.
Laß dich nit verdrieſſen mein gſell
Quod multa te rogito.
Das ich dich vmb ſo vil ding frag.
B Non eſt mihi moleſtum.
Es iſt mir nit verdrießlich.
Si modò ſum reſpondendo.
Wenn ich nun antworten kan.
A Dic denuo, quid eſt homo?
Sag noch ein mal / was iſt ein menſch?
B Animal rationale.
Ein vernünfftigs thier.
A Quottuplex eſt homo?
Wie vilfältig iſt der menſch?
B Duplex, internus & externus.
Zwifach / der inner vnnd auſſer menſch.
A Quæ ſunt partes interni hominis?
Welches ſeind die theil des innern menſchen?

B Anima. Seel.
Ratio. Vernunfft.
Mens. Gemüth.
Intellectus. Verſtand.
Memoria. Gedächtnuß.
A Dic partes externi hominis.
Sag die teil des euſſern menſchen.
B Corpus. Leib.
Membrum. Glid.
Caput. Haupt.
Vertex. Schaitel.
Occiput. Nack.
Caluitium. Glatz.
Caluaria. Hirnſchal.
Cerebrum. Hirn.
Capillus. Har.
Tempora. Schlaff.
Frons. Stirn.
Ruga. Runtzel.
Facies. Angſicht.
Vultus. Antlitz.
Oculus. Aug.
Pupilla. Augapfel.
Vox. Stim.
Os. Mund.
Dens. Zan.

B Anima

Lingua

Abb. 3: Simon Roth: *Dialogi pueriles, Nomenclaturas rerum domesticarum continentes.* Dillingen: Sebald Meyer 1556, Bl. B 1^{r-v} [München SB: L. lat. 721]

Einen weiteren Schwerpunkt bilden Fachtexte, die Wortschatzverzeichnisse nicht nur vor- oder nachgeordnet (s. o.), sondern auch als Textteile enthalten. Hierzu gehören zum Beispiel naturkundliche Termini (Botanik, Zoologie, Medizin) aus Werken von Conrad Gessner (vgl. VII.) oder das alphabetische Verzeichnis von alchemistisch-paracelsischen *Synonima* (mit lateinischen bzw. deutschen Synonymen und Paraphrasen) als letzter Teil von Hieronymus Reusners *Pandora* (vgl. VII.). Auch Hans Gersdorf hat in seinem *Feldtbůch der wundtartzney* (Erstdruck: Straßburg: Johann Schott 1517 = VD 16, G 1618) dem Text *zů nutz vnd verstandt den gemeinen scherern vnnd wundtårtzten* drei lateinisch-deutsche Verzeichnisse nachgeordnet (*Vocabularius Anatomie aller des menschen glyder*; *Vocabularius Infirmitatum/ etlicher kranckheiten des menschen*; *Vocabularius Herbarum/ der kreüter/ wurtzelen/ somen/ vnd vil apotheckischer materialium*). Und Justin Gobler bietet in seinem juristischen Lehrbuch *Gerichtlicher Proceß* (Frankfurt/M.: Christian Egenolff 1536ff. = VD 16, G 2296ff.) im Rahmen eines ersten, einführenden Teils eine *Erklårung deren sonderen vnd eigenen wôrter/ so in dem Gerichtlichen Proceß/ vnd sonst im Rechten gebraucht werden/ wie die im Latein vnd Teutschen zuverstehen seyen* (A iiij^{r} der Ausgabe 1578 = Erlangen UB: Jur. VI, 11), d. h. eine Zusammenstellung von lateinischen Fachtermini bzw. deutschen Lehnwörtern mit zumeist ausführlichen deutschen Bedeutungserläuterungen. Diese Auflistung von Fachtermini ermöglicht es Gobler, der betont, daß er *allein den Procuratoribus (so merertheils/ sonderlich an den Vndergerichten/ gemeine vnd vnbelesene leuth sein) so vil jhnen zu ordenlicher haltung vnd rechtmessigem verstandt des Proceß zuwissen von nôten/ anweisung vnd erklårung thue*, die folgende Darstellung von terminologischen Klärungen weitgehend freizuhalten.

Als letztes Beispiel nenne ich den zuerst 1509 oder 1510 anonym erschienenen und in zahlreichen Ausgaben überlieferten *Liber vagatorum* (*Der Betler orden*)[9], als dessen Herausgeber der Pforzheimer Spitalmeister Matthias Hütlin gilt. Im Anschluß an eine Typisierung von Bettlern

[9] Der *Liber vagatorum* ist bereits gut erforscht: Vgl. insbesondere Kluge (1901: 35ff. mit Textabdruck der hoch- bzw. niederdeutschen Fassung und Bibliographie), Assion (1971/72 bzw. 1983), Kleinschmidt (1975) und Jütte (1988 mit semantisch-etymologischer Kommentierung des rotwelschen Wortschatzes). Spätere Ausgaben sind auch unter dem Titel *Von der falschen Betler buberey. Mit einer Vorrede Martini Luther. Vnd hinden an ein Rotwelsch Vocabularius, daraus man die wörter, so yn diesem bůchlin gebraucht, verstehen kan* (vgl. WA 26 (1909), 634–654) bzw. als *Rotwelsch Grammatic* (vgl. Kluge 1901: 57f.) erschienen. Bei Schanze (1995) sind einige fehlerhafte bibliographische Angaben von Claes (1977, Nr. 182 u. a.) bzw. aus dem VD 16 (L 1539–1568) korrigiert. Zur Quellenbasis vgl. insbesondere Assion (1983: 334f.), der für Teile des Textes sowie den *Vocabularius* als unmittelbare handschriftliche Quelle den lateinischen Traktat *De multiplici genere mendicantium* (16. Jh.) ausgemacht hat.

und Landgängern sowie eine Beschreibung betrügerischer Praktiken, die es Almosengebern erleichtern soll, zwischen ehrlichen und unehrlichen Bettlern, echtem und vorgetäuschtem Elend zu unterscheiden, enthält der *Liber vagatorum* als dritten Teil einen alphabetischen, rotwelsch-deutschen *Vocabularius* mit 219 (niederdeutsche Fassung: 281) Lemmata. Dieser ist textbezogen angelegt und beinhaltet rotwelsche Lexeme des ersten Teils, weist aber darüber hinaus zahlreiche Lexeme ohne Textbindung auf und ist insofern auch als allgemeine Verständnishilfe für sondersprachlichen Wortschatz aus dem Bereich des Bettelwesens konzipiert. Dennoch ist der rotwelsch-deutsche *Vocabularius* aus dem *Liber vagatorum*, der von Conrad Gessner in seine sprachvergleichende Untersuchung *Mithridates* (Zürich 1555; Neudruck bei M. Peters 1974b) ohne die Textteile aufgenommen wurde, als (partiell) textbezogen-bedeutungserschließendes Wortschatzverzeichnis subordiniert und gehört deshalb ebenfalls nicht zum Wörterbuchkorpus.

Eine Zusammenstellung dieser subordinierten, zumeist verdeckten und auf Titelblättern nicht genannten Wortschatzverzeichnisse des 16. Jahrhunderts liegt bis jetzt nicht vor. Sie wäre nicht zuletzt deshalb wünschenswert, weil sie den Wörterbuchautoren den einfachen Zugriff auf Fachtermini bzw. allgemeinsprachlichen Wortschatz ermöglichten und insofern als Scharnier zwischen nichtlexikographischen (Fach-)Texten und fachsprachlichen wie allgemeinsprachlichen Wörterbüchern (ohne unmittelbaren Textbezug) wirken konnten, was zum Beipiel für die Verzeichnisse Goblers (vgl. Leonhard Schwartzenbachs *Synonyma*) bzw. Agricolas (vgl. die *Appellationes* von Paul Eber und Caspar Peucer) zutrifft.

5. Wörterbücher ohne systematische Verwendung des Deutschen als Wörterbuchsprache: Für die lexikographischen Werke des Untersuchungskorpus ist charakteristisch, daß das Deutsche jeweils systematisch als Wörterbuchsprache, d.h. entweder als Lemma- oder Interpretamentsprache, verwendet wird. Ist das Deutsche artikelintern in zwei- oder mehrsprachigen Wörterbüchern anderssprachigen Lemmata (bzw. Sublemmata) zugeordnet, so geschieht dies entweder artikelweise oder zumindest bei einer Vielzahl von Artikeln. Im ersten Fall, d.h. wenn in der Regel allen lemmasprachigen Einträgen deutsche Interpretamente zugeordnet sind, bezeichne ich das Deutsche als *äquivalente Interpretamentsprache*. Fehlen deutsche Einträge dagegen bei einer Reihe fremdsprachiger Lemmata, dann spreche ich von *inäquivalenter Interpretamentsprache*, da hier das Verhältnis zwischen Lemmata und Interpretamenten ungleichgewichtig ist. Als inäquivalente Wörterbuchsprache ist das Deutsche zum Beispiel in den umfangreichen lateinischen Wörterbüchern mit wissenschaftlichem Anspruch (z.B. Frisius, Calepinus, Faber) verwendet: In die-

sen Fällen sind die lateinischen Lemmata zwar zum Teil nur lateinisch kommentiert, aber das Deutsche ist dennoch insgesamt systematisch als Interpretiersprache genutzt und stellt insofern auch eine wesentliche Wörterbuchkomponente dar.

Von diesen Werken mit inäquivalenten, aber konstitutiven deutschen Interpretamenten sind solche Werke zu unterscheiden, in denen deutsche Einträge *keine konstitutive Wörterbuchkomponente* darstellen und lediglich unsystematisch-sporadisch fremdsprachigen Lemmata zugeordnet sind. Dies gilt zum Beispiel für einige fachlexikographische Werke wie das alphabetische *Onomasticon seu Lexicon Medicinae Simplicis* des Arztes und Botanikers Otto Brunfels, das in erster Auflage (Straßburg 1534 = VD 16, B 8525) als lateinisch-griechisches Wörterbuch zur Materia medica erschienen war und in der Ausgabe Straßburg 1543 (VD 16, B 8526) sporadische deutsche Einträge aufweist. Oder für die in einem Band (Frankfurt/M. 1588) publizierten alphabetisch-lateinischen Verzeichnisse von Pflanzenbenennungen von Joachim Camerarius (*Hortus medicus et philosophicus: in quo plurimarum stirpium breves descriptiones, novae icones non paucæ, indicationes locorum natalium, obseruationes de cultura earum peculiares, atque insuper nonnulla remedia euporista, nec non philologica quædam continentur* = VD 16, C 558) bzw. Johannes Thalius (*Sylva Hercynia, sive catalogus plantarum sponte nascentium in montibus, et locis vicinis Hercyniæ, quæ respicit Saxoniam, conscriptus* = VD 16, T 664), die vereinzelt auch griechische und deutsche Einträge (sowie zum Teil sehr ausführliche Sacherläuterungen) enthalten. Werke dieser Art gehören nicht zum Wörterbuchkorpus, da die deutschen Einträge hier keine wesentliche, für die Artikelform insgesamt konstitutive Wörterbuchkomponente darstellen[10].

Es gibt aber auch lexikographische Werke, in denen deutsche Einträge zunächst nur vereinzelt verzeichnet, in späteren Ausgaben jedoch wesentlich vermehrt sind, so daß das Deutsche nun systematisch als Wörterbuchsprache fungiert. In diesen Fällen sind jeweils nur die Bearbeitungen Bestandteil des Wörterbuchkorpus, wie zum Beispiel die *Tabula secunda stirpium nomina Latina et Germanica continens* von Caspar Wolf (vgl. VII.) oder der *Nomenclator Latinograecogermanicus* von Jacob Gretser (vgl. IV.).

Die Entscheidung, lexikographische Werke zur deutschen Lexikographie zu rechnen, richtet sich somit einerseits nach der *Systematik*, mit der

---

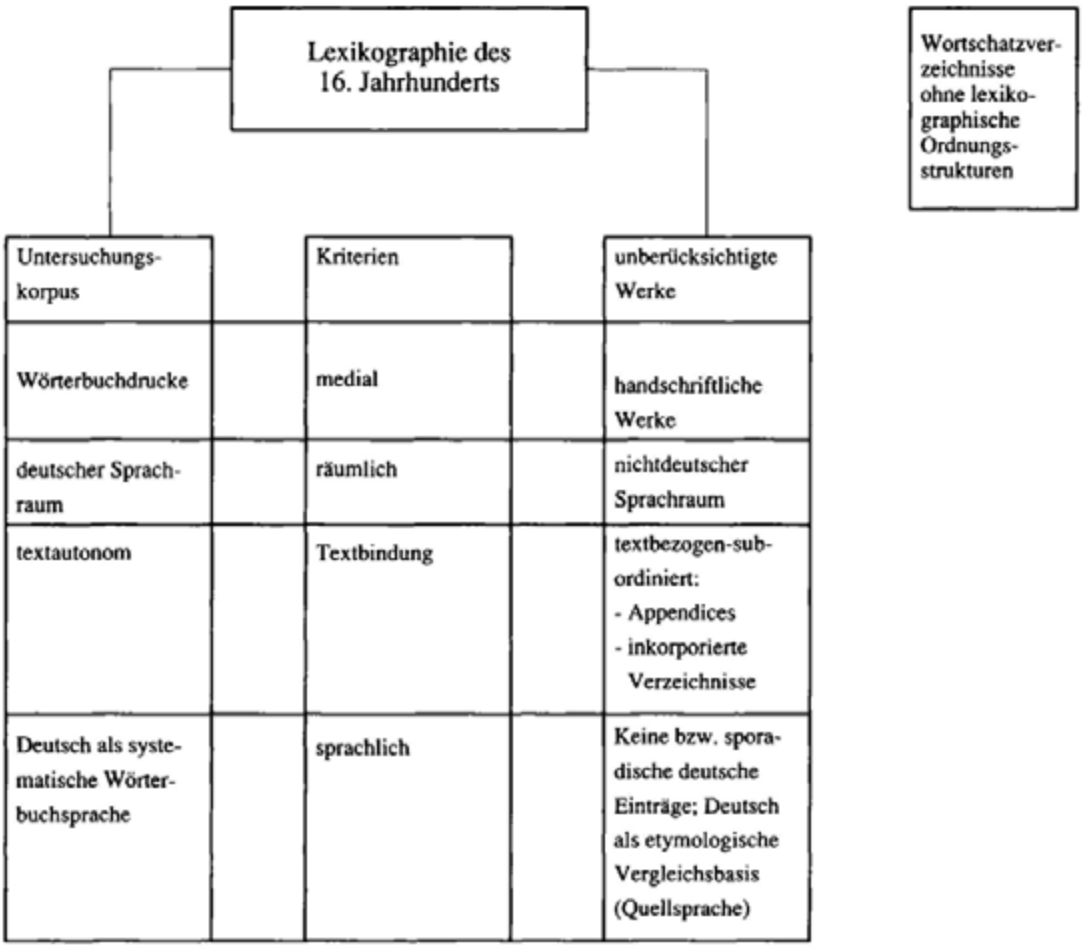
[10] So enthalten zum Beispiel bei Brunfels von über 300 *B*-Artikeln weniger als 40 deutsche Einträge, und für Camerarius (z.B. *A*-Artikel: 164:22; *P*-Artikel: 106:9) bzw. Thalius (z.B. *A*-Artikel: 91:11; *P*-Artikel: 74:5) ergeben sich ähnliche Werte.

das Deutsche als Interpretamentsprache verwendet ist. Sie ist aber auch abhängig von der *Funktion* der deutschen Einträge: Nicht zum Bereich der deutschen Lexikographie zählen danach Werke, in denen das Deutsche in erster Linie als *Quellsprache* im Rahmen der Etymologisierung fremdsprachiger Lemmata verwendet ist, da die Lemma-Interpretament-Zuordnung in diesen Fällen primär nicht (wie für zwei- oder vielsprachige Wörterbücher üblich) kontrastiv-semantisch, sondern wortformbezogen-etymologisch ausgerichtet ist. Als Beispiele nenne ich: Zum einen das niederländisch-lateinische *Dictionarium Teutonico-Latinum* (Erstdruck: Antwerpen 1574; Nachdruck bei Claes 1975) von Cornelius Kilianus (Corneel Kiliaan; vgl. LG: 510) aus dem nichtdeutschen Sprachraum, das in den Artikeln zum Teil deutsche und französische Einträge enthält, die die jeweiligen etymologischen Bezüge und Entlehnungsvorlagen niederländischer Lexeme anzeigen. Zum anderen den *Elenchus Alphabeticus, praetermissas in tabulis Bouillianis innumeras dictiones Germanicas, quibus hodiè paßim Gallia utitur, luculenter exponens* von Wolfgang Hunger (Straßburg 1583 bzw. 1586 = VD 16, H 5969f.), der in einem Band mit Hungers *in Caroli Bovilli* [...] *vocum Gallicanarum Tabulas, Notæ* erschienen ist. Mit beiden Werken nimmt Hunger (vgl. LG: 436f.) gegen Charles de Bovelles' *Liber de differentia vulgarium linguarum et Gallici sermonis varietate* (Paris 1533) Stellung, dessen zweiter Teil (*Tabulæ breves Gallicanarum vocum*) ein alphabetisches Verzeichnis französischer Lexeme mit semantisch-etymologischem Kommentar bildet (vgl. Lindemann 1994: 70ff. bzw. LG: 124f.). Während Hungers *Notæ* nur vereinzelt deutsche Einträge enthalten, handelt es sich beim *Elenchus Alphabeticus* im wesentlichen um ein Verzeichnis solcher französischer Lexeme, die Hunger aufgrund lautlicher Entsprechungen für Germanismen hält und mit denen er den von de Bovelles und anderen unterbewerteten germanischen Ursprung des französischen Wortschatzes nachweisen will. Wie die folgenden Artikelbeispiele aus dem *Elenchus Alphabeticus* (1583) zeigen, erfolgt Hungers *Linguae Germanicae vindicatio contra exoticas quasdam, quae complurium vocum & dictionum, merè Germanicarum, Etymologias, ex sua petere sunt conati* (so der Titel der Ausgabe 1586) zum Teil sehr willkürlich:

> *Besague.) Bipennis. Germani securim vocant Axt. Hinc Gallis opinor besague quasi gemina securis voce conflata ex Latino & Germanico.*
>
> *Brique.) Later, à Germanico Breiß/ nisi malis deducere ab vltima syllaba imbricis.*
>
> *Crapault.) Bufo. Hoc animal Germanis ferè dicitur Krot. Norici & Vindelici Protz. Gallicum ferè ex vtroque videtur esse conflatum.*

Groulle r.) Crepare. Hoc verbum & sonus ipse, & vsus proprietatis facile produnt esse originis Germanicæ. Nam vt nobis grollen/ sic Gallis groulle r ferè non nisi de aluo crepitante vsurpatur, verbi gratia. Crepitant illi intestina, Gallicè Le uentre luy groulle germanicè, der Bauch grolt jm/ scio vtraque Lingua & de alijs dici. Sed hoc vsu frequentatissimum est.

Die Abgrenzung zwischen unberücksichtigten Wortschatzverzeichnissen und den lexikographischen Werken des Untersuchungskorpus läßt sich abschließend in folgender Weise schematisch zusammenfassen:



Untersuchungskorpus	Kriterien	unberücksichtigte Werke
Wörterbuchdrucke	medial	handschriftliche Werke
deutscher Sprachraum	räumlich	nichtdeutscher Sprachraum
textautonom	Textbindung	textbezogen-subordiniert: - Appendices - inkorporierte Verzeichnisse
Deutsch als systematische Wörterbuchsprache	sprachlich	Keine bzw. sporadische deutsche Einträge; Deutsch als etymologische Vergleichsbasis (Quellsprache)

Das nach den genannten Kriterien erstellte Untersuchungskorpus umfaßt rund 120 lexikographische Werke[11], wobei das Spektrum vom umfangreichen Wörterbuch in Folio bis zum schmalen, zusammen mit anderen Texten im Druck erschienenen Vokabular reicht.

[11] Die meisten dieser Werke sind in Kopie Bestandteil des ›Erlanger Wörterbuchkorpus‹ (vgl. die Dokumentation bei P. O. Müller 1998), das im Rahmen des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft von 1991 bis 1995 geförderten Forschungsprojekts ›Deutsche Lexikographie im 16. Jahrhundert‹ erstellt wurde.

Für die Zusammenstellung der Werke war in erster Linie die für die Erforschung der deutschen Lexikographie des 16. Jahrhunderts grundlegende Bibliographie von Claes (1977) maßgebend. Ein Mangel dieser Bestandsaufnahme besteht allerdings darin, daß zahlreiche Wörterbuchausgaben ohne Autopsie und zudem mit unvollständigem Titel aufgenommen wurden, woraus mehrere bibliographische Irrtümer resultieren. Abweichungen zu Claes ergeben sich auch dadurch, daß einerseits von meiner Untersuchung begründet ausgeschlossene Werke dort (unbegründet) verzeichnet sind – dies gilt für Simon Roths *Dialogi pueriles* (vgl. Claes 1977, Nr. 465), die *Colloquia* von Vives/Freigius (vgl. Claes 1977, Nr. 651) sowie den *Liber vagatorum* (vgl. Claes 1977, Nr. 182), während andererseits eine Reihe hier berücksichtigter Werke bei Claes nicht aufgenommen ist. Da Claes keine detaillierten Aussagen über Aufnahmeprinzipien macht, ist in diesen Fällen nicht immer zu entscheiden, ob Claes Werke bewußt ausschließt – dies gilt für die *Synonymes* von Gerard de Vivre, die Claes (1977: XVIII) unverständlicherweise als nichtlexikographisches Werk betrachtet – oder übersehen hat. Ein Ergebnis der Untersuchung besteht auch darin, Angaben von Claes zu korrigieren, was jeweils im Rahmen der Einzelanalyse erfolgt. Dies betrifft sowohl Druckdaten (Druckort, Drucker, Druckjahr) als auch Angaben über die Struktur sowie die Abhängigkeit von lexikographischen Werken.

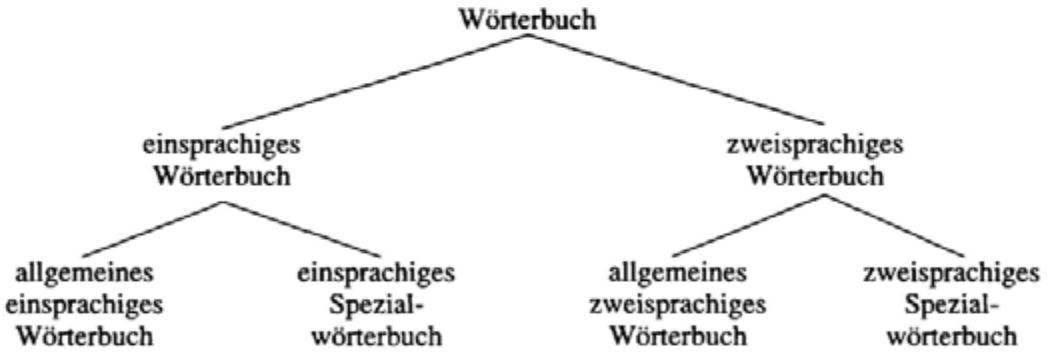
Ergänzungen zu Claes finden sich insbesondere im ›Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des XVI. Jahrhunderts‹ (VD 16), das in erster Linie die Bestände der Bayerischen Staatsbibliothek München sowie der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel repräsentiert. Da im VD 16 nur unsystematisch nichtautopsierte Titel lexikographischer Werke aus dem Verzeichnis von Claes aufgenommen sind, ergeben sich zwischen beiden Bibliographien lediglich Überschneidungen.

Im Gegensatz zu Claes (1977) und dem VD 16 verzeichne ich die lexikographischen Werke des Untersuchungskorpus mit vollständigem Titel. Dieser weist in vielen Fällen nicht nur auf lexikographische Konzeptionen bzw. Intentionen hin, sondern ist auch für die Mitüberlieferung aufschlußreich.

II. Wörterbuchtypologie

Für jede Untersuchung auf der Basis einer Vielzahl lexikographischer Quellen aus einem größeren Zeitraum stellt sich die Frage der adäquaten Materialgliederung. Eine primär chronologische Vorgehensweise ist dabei wenig sinnvoll, da makro- und mikrostrukturelle Zusammenhänge bei dieser Art der Darstellung eher verdeckt werden. Für nichtchronologische, d. h. typisierende Darstellungsprinzipien eröffnen sich zahlreiche Möglichkeiten, und entsprechend vielfältig und heterogen sind die bisherigen Überlegungen zu einer Wörterbuchtypologie (Überblick bei Hausmann 1989).

Als besonders gängige und für gegenwartssprachige Zwecke auch gut handhabbare Klassifikation erweist sich die folgende, für das *Wörterbücher*-Handbuch (1989–91) gewählte Typologie (vgl. Hausmann 1989: 973ff.), die zunächst (Stufen 1–3) an der Zahl der Wörterbuchsprachen und sodann an Lemmatypen bzw. der Art der Lemmasortierung und -kommentierung ausgerichtet ist:



Die Klassifikation erfolgt somit auf einer ersten Ebene nach einem mikrostrukturellen Kriterium (Zahl der Wörterbuchsprachen). Für die weitere Untergliederung werden dann neben dem Kriterium der Lemmaauswahl makro- und mikrostrukturelle Kriterien herangezogen, wobei zwischen allgemeinen alphabetischen Wörterbüchern als quasi merkmallosem Grundtyp sowie den demgegenüber merkmalhaltigen Spezialwörterbüchern differenziert wird. Die Merkmalhaltigkeit ergibt sich zum Teil aus der Lemmaauswahl (markierte Lemmata, z. B. Neologismen, Regionalismen,

Fremd- oder Fachwortschatz) und ist dann weder makro- noch mikrostrukturell determiniert. Sie resultiert zum Teil aber auch aus Besonderheiten der makrostrukturellen Konzeption (z. B. Sachgruppenlexikographie) oder aus der »Verselbständigung einzelner Bauteile des allgemeinen einsprachigen Wörterbuchs« (Hausmann 1989: 974), ist somit mikrostrukturell determiniert und führt zu syntagmatischen (z. B. Kollokationswörterbücher), paradigmatischen (z. B. Synonymenwörterbücher) bzw. auf spezifische lemmaidentifizierende Angaben ausgerichteten Spezialwörterbüchern (z. B. Aussprache-, Orthographie- oder Flexionswörterbücher).

Aus verschiedenen Gründen bietet diese Typologie für die deutsche Lexikographie des 16. Jahrhunderts allerdings kein adäquates Zuordnungsraster: So ist bereits eine erste Unterteilung in ein- und zweisprachige Wörterbücher problematisch, da die frühneuzeitliche Lexikographie ganz überwiegend zwei- und mehrsprachig ausgerichtet ist. Die einsprachige Lexikographie stellt in dieser Zeit noch eine Randerscheinung dar, die zudem an ganz bestimmte Benutzungszwecke gebunden ist, so daß man für das 16. Jahrhundert lediglich von einsprachigen (deutschen) ›Spezialwörterbüchern‹ sprechen kann.

Auch die Abgrenzung zwischen Allgemein- und Spezialwörterbüchern führt als Typologisierungskriterium für die frühneuzeitliche Lexikographie zu Problemen, wenn (so wie im *Wörterbücher*-Handbuch oder in der Arbeit von Lindemann[1]) dafür nicht nur die Lemmaauswahl, sondern auch die makro- bzw. mikrostrukturelle Konzeption als Kriterien verwendet werden. Denn dadurch, daß für diese Zeit ein merkmalloser Grundtyp in Form eines einsprachigen alphabetischen deutschen Wörterbuchs nicht existiert und für entsprechende allgemeine Wörterbücher der Gegenwartssprache charakteristische Bauteile gerade bei der Gruppe der umfangreichen lateinischen Wörterbücher mit lediglich inäquivalenten deutschen Einträgen auftreten, fehlt für eine stringente Differenzierung zwischen allgemeinen und speziellen makro- und mikrostrukturellen Konzeptionsformen die Grundlage, wobei noch das Problem möglicher Mehrfachkategorisierungen hinzukommt: So sind zum Beispiel viele Fachwörter-

[1] Lindemann (1994) verwendet für ihre Untersuchung französischer Wörterbücher bis 1600 als übergeordnetes Klassifikationsprinzip die Abgrenzung zwischen allgemeinsprachlichen und Spezial- bzw. Fachwörterbüchern, wobei für Lindemann »die Art der gebuchten Stichwörter, also die Makrostruktur entscheidend [ist]« (S. 7). Abgesehen davon, daß die Lemmaauswahl kein Faktor der makrostrukturellen Konzeption ist, zeigt die weitere Darstellung aber, daß bei Lindemann auch allgemeinsprachliche Wörterbücher, in denen »die am häufigsten gebrauchten Wörter einer Sprache verzeichnet [sind]« (ebd.), dann als Spezialwörterbücher klassifiziert sind, wenn die mikrostrukturelle Konzeption Besonderheiten aufweist (z. B. Synonymenwörterbücher).

bücher als Synonymenwörterbücher konzipiert, und das *Novum Dictionarii genus* von Erasmus Alberus ist ein rückläufiges Wörterbuch auf der Basis einer Stammwortalphabetisierung, das in Teilen Züge eines Sachgruppenwörterbuchs trägt, ein deutsch-lateinisches wie lateinisch-deutsches Übersetzungswörterbuch darstellt, für beide Sprachen als Synonymen-, Wortfamilien- und Syntagmenwörterbuch verwendet werden kann und neben sprachlichen auch eine Vielzahl enzyklopädischer Informationen bietet.

Anders verhält es sich mit dem Kriterium der Lemmaauswahl, das für eine Typologisierung der Werke des 16. Jahrhunderts als Allgemein- bzw. Spezialwörterbücher verwendet werden kann. Entscheidend für die jeweilige Zuordnung ist dabei, ob die Lemmata ausschließlich bzw. ganz überwiegend thematisch gebunden sind oder nicht. Ist dies der Fall, dann zählen entsprechende Werke zur Speziallexikographie, weil sie nicht primär auf die Vermittlung von Allgemeinwortschatz (d.h. Wortschatz ganz unterschiedlicher Bezeichnungsbereiche) ausgerichtet sind, sondern auf die Fokussierung eines ganz bestimmten, bereichsspezifischen Wortschatzes. Dies gilt für die Fach-, Eigennamen- und Fremdwortlexikographie, den drei Untergruppen der Speziallexikographie des 16. Jahrhunderts. Zwischen beiden Wörterbuchtypen gibt es insofern Verbindungslinien, als einige allgemeinlexikographische Werke ebenfalls Eigennamen, Fremd- und Fachwortschatz enthalten und zudem fachlexikographische Werke zum Teil als Quellen für fachsprachliche Einträge in allgemeinlexikographischen Werken nachweisbar sind.

Auch hinsichtlich der Begrenzung auf substantivische Lemmata ergeben sich insbesondere zwischen der nichtalphabetischen Allgemeinlexikographie und der Speziallexikographie (Eigennamen- und Fachlexikographie) Gemeinsamkeiten: So enthalten nicht wenige der nach Sachgruppen, nach morphologischen Kriterien sowie reimlexikographisch konzipierten Werke weitgehend bzw. ausschließlich substantivischen Wortschatz und stellen insofern gerade den merkmallosen Grundtyp dar, weshalb hier das Kriterium der Wortklassenbegrenzung bei der Lemmaauswahl auch nicht für die Zuordnung zum Bereich der Speziallexikographie verwendet wird, sondern ausschließlich das Kriterium der vorhandenen bzw. fehlenden Lemma-Begrenzung auf spezifische Gegenstandsbereiche.

Als zweites relevantes Typologisierungskriterium verwende ich die makrostrukturelle Konzeption der lexikographischen Werke, wobei sich wie gesagt die Großgruppen der alphabetischen bzw. nichtalphabetisch strukturierten Werke ergeben und letztere in die Klassen der Werke mit Sachgruppenkonzeption, mit morphologischer sowie mit reimlexikographischer Konzeption weiter untergliedert werden können.

Eine an der Makrostruktur ausgerichtete Typisierung hat den Vorteil, daß auf diese Weise spezifische Fragestellungen im Zusammenhang beantwortet und Entwicklungslinien deutlicher herausgestellt werden können. Während so im Rahmen der Sachgruppenlexikographie Prinzipien und Entwicklungen der Sachgruppengliederung (Art, Zahl und Abfolge von Sachgruppen; allgemeine sachgruppeninterne Ordnungsprinzipien) einen eigenen Untersuchungsaspekt darstellen, sind bei den reimlexikographischen Werken insbesondere die unterschiedlichen Formen der Reimbindung von Interesse und bei den alphabetischen Wörterbüchern die verschiedenen Alphabetisierungsprinzipien. Vor allem die alphabetische Sortierung deutscher Lemmata hat die Autoren aufgrund des frühneuzeitlich uneinheitlichen, zum Teil stark sprachlandschaftlich gebundenen Schreibusus vor erhebliche Probleme gestellt und zu verschiedenen Versuchen geführt, den Wörterbuchbenutzern die Lemmafindung zu erleichtern.

Die Art der Lemmasortierung ist zum Teil auch sehr deutlich an die Benutzungsintention sowie den Adressatenkreis gebunden, so daß die Klassifikation nach makrostrukturellen Konzeptionen dafür ebenfalls einen geeigneten Zugang eröffnet.

Von den beiden wesentlichen Typologisierungskriterien – Lemmaauswahl (Allgemein- vs. Speziallexikographie) und makrostrukturelle Konzeption – verwende ich das erste für die Primär- und das zweite für die Sekundärklassifikation der lexikographischen Werke des 16. Jahrhunderts. Dies hat den Vorteil, daß dadurch die Bereiche der Fach- und Eigennamenlexikographie, die zudem einige konzeptionelle Eigenheiten aufweisen, im Zusammenhang behandelt werden können (die Fremdwortlexikographie ist dagegen nur durch ein Wörterbuch repräsentiert).

Im Mittelpunkt der Darstellung steht der auch zahlenmäßig deutlich übergeordnete Bereich der Allgemeinlexikographie (III.–VI.), für den sich zudem die differenzierteste Sekundärklassifikation in die Gruppen Alphabetische Lexikographie (III.), Sachgruppenlexikographie (IV.), Morphologische Lexikographie (V.) und Reimlexikographie (VI.) ergibt.

Die Speziallexikographie (VII.–IX.) erweist sich dagegen in dieser Hinsicht als weniger elaboriert. So sind für den Bereich der Fachlexikographie (VII.) neben alphabetischen Wörterbüchern nur Werke mit Sachgliederung dokumentiert, während die ohnehin wenig ausgebildete Eigennamenlexikographie (VIII.) makrostrukturell eher durch singuläre Formen als durch konturierte Gruppen geprägt und die Fremdwortlexikographie (IX.) nur durch ein Beispiel dokumentiert ist.

Die weitere Subklassifikation der lexikographischen Werke erfolgt unter Verwendung mehrerer Kriterien, die in Abhängigkeit von den Krite-

rien Lemmaauswahl bzw. Makrostruktur mit wechselnder Gewichtung herangezogen werden. Dazu gehören mikrostrukturelle Konzeptionen (Zahl und Verteilung der Wörterbuchsprachen, Formen der Lemmakommentierung), (subordinierte) makrostrukturelle Konzeptionen, Benutzungsintentionen und Chronologie. Auf ein starres Klassifikationsraster wird dabei bewußt verzichtet, weil die typologische Vielfalt der Lexikographie des 16. Jahrhunderts auf diese Weise nicht angemessen beschrieben werden könnte.

So führt zum Beispiel die weitere Gruppenbildung im Rahmen der allgemeinen alphabetischen Lexikographie unter Berücksichtigung der Lemmasprache zunächst zu den Gruppen der Wörterbücher mit lateinischen, deutschen, französischen und hebräischen Lemmata. Für die weitere Untergliederung sind dann verschiedene Faktoren maßgebend, wie die Anzahl der Wörterbuchsprachen bzw. die Art der Lemma-Interpretament-Zuordnungen, so daß etwa bei den Werken mit lateinischen Lemmata zu unterscheiden ist zwischen der Verwendung des Deutschen als äquivalenter bzw. inäquivalenter Wörterbuchsprache. Im Bereich der deutsch-fremdsprachigen allgemeinen alphabetischen Lexikographie bilden dagegen die (primär oder ausschließlich auf das Lateinische ausgerichteten) Synonymenwörterbücher ebenso eine Gruppe wie die Beispiele deutsch-lateinischer Umkehrlexikographie, während alle weiteren Werke lediglich singulär vertreten sind: Dazu gehört das bereits genannte *Novum Dictionarii genus* von Erasmus Alberus, Martin Rulands *Dictionariolum et Nomenclatura Germanicolatinograeca* mit integrierter Sachgruppenkonzeption, Hieronymus Megisers *Dictionarium quatuor linguarum* (deutsch-lateinisch-slovenisch-italienisch) sowie das bidirektionale *Dictionarium Teutsch Frantzösisch vnd Frantzösisch Teutsch* von Levinus Hulsius.

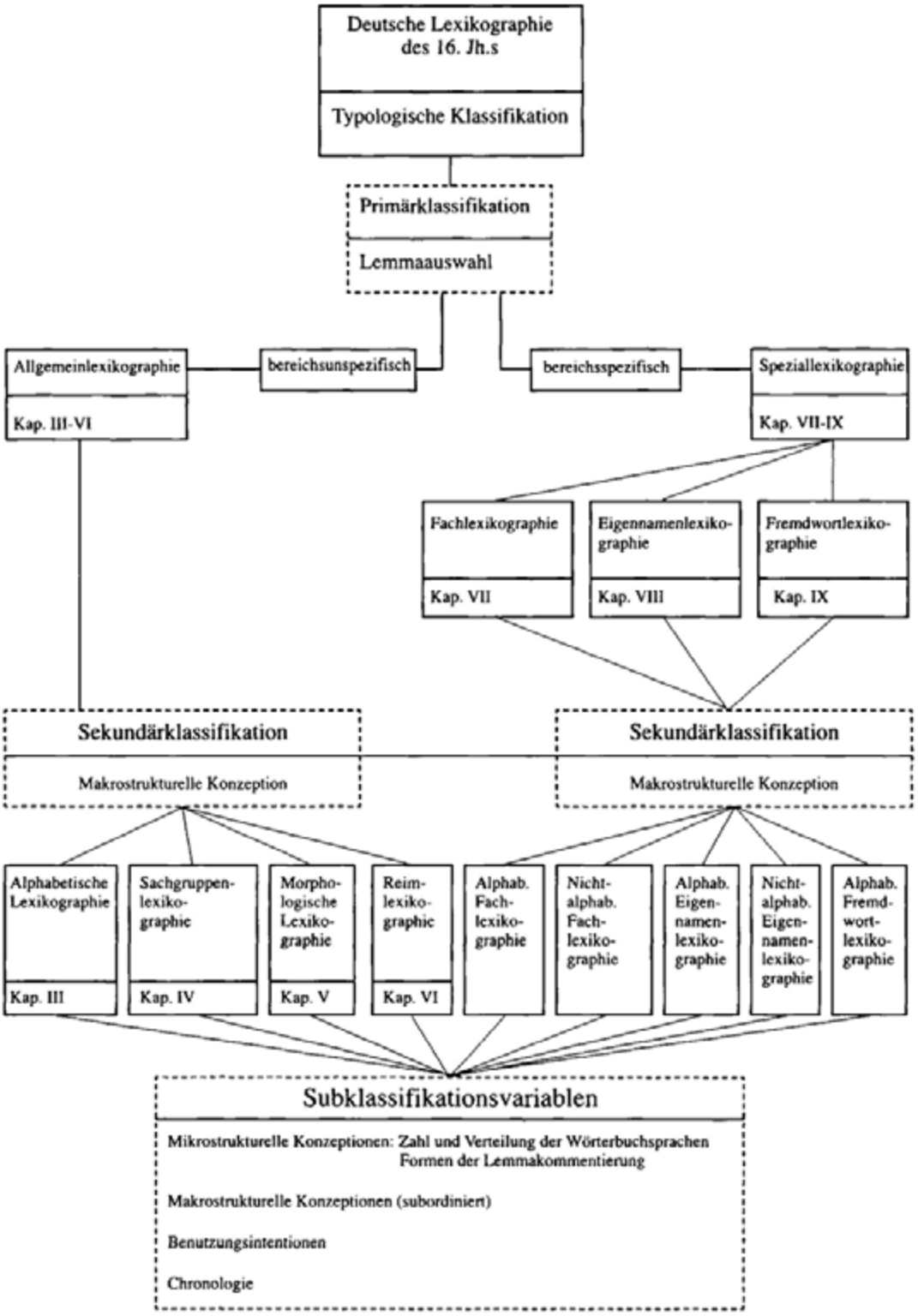
Die Werke mit nichtalphabetischer Makrostruktur werden dagegen nach anderen Kriterien untergliedert: So erfolgt die Gruppenbildung für die allgemeine Sachgruppenlexikographie nach der (primären) Benutzungsintention und ermöglicht auf diese Weise die Abgrenzung der Großgruppe der Schulwörterbücher mit zumeist lateinisch-deutscher Anlage von den weniger zahlreich dokumentierten vielsprachigen Sprachführer-Vokabularen. Für den Bereich der Reimlexikographie wird die weitere Subklassifikation entsprechend der Abfolge der Reimpaare vorgenommen und führt zu zwei Untergruppen mit reimgebunden-onomasiologischer bzw. reimgebunden-alphabetischer Wortschatzstrukturierung, wobei die Darstellung hier wie innerhalb jeder Gruppe chronologisch ist, um dadurch Entwicklungstendenzen deutlicher zu machen.

Die Primärklassifikation der lexikographischen Werke nach dem Kriterium der Lemmaauswahl, die Sekundärklassifikation nach Gruppen mit

jeweils gleicher Makrostruktur sowie die weitere Aufgliederung nach verschiedenen Klassifikationsvariablen verkörpern somit eine praktische Typologie, die der Untersuchung nicht als Gerüst zugrunde gelegt wurde, sondern die das Ergebnis der Analyse darstellt. Sie soll zeigen, welche Schwerpunkte sich für den Gebrauch des Deutschen als Wörterbuchsprache im 16. Jahrhundert ergeben, welche lexikographischen Konzeptionen häufiger begegnen und zu Prototypen führen bzw. singuläre Erscheinungen sind.

Ganz überwiegend handelt es sich bei den Wörterbüchern des Untersuchungskorpus um Beispiele für Sprachlexikographie. Einige umfangreichere allgemeinsprachliche Wörterbücher, die primär auf die Vermittlung von Sprachwissen ausgerichtet sind, enthalten darüber hinaus enzyklopädische Informationen (Bildungswissen), und auch im Bereich der Spezial-lexikographie finden sich mehrere Werke mit einem vergleichsweise hohen Anteil an Sachinformationen. In diesen Fällen liegt eine Kombination von Sprach- und Sachlexikographie, also Allbuchlexikographie (vgl. Wiegand 1988), vor.

Für die typologische Klassifikation der lexikographischen Werke des Untersuchungskorpus ergibt sich zusammenfassend folgendes Schema:


Deutsche Lexikographie des 16. Jh.s
Typologische Klassifikation
Primärklassifikation
Lemmaauswahl
Allgemeinlexikographie
Kap. III-VI
bereichsunspezifisch
bereichsspezifisch
Speziallexikographie
Kap. VII-IX
Fachlexikographie
Kap. VII
Eigennamenlexikographie
Kap. VIII
Fremdwortlexikographie
Kap. IX
Sekundärklassifikation
Makrostrukturelle Konzeption
Sekundärklassifikation
Makrostrukturelle Konzeption
Alphabetische Lexikographie
Kap. III
Sachgruppenlexikographie
Kap. IV
Morphologische Lexikographie
Kap. V
Reimlexikographie
Kap. VI
Alphab. Fachlexikographie
Nichtalphab. Fachlexikographie
Alphab. Eigennamenlexikographie
Nichtalphab. Eigennamenlexikographie
Alphab. Fremdwortlexikographie
Subklassifikationsvariablen
Mikrostrukturelle Konzeptionen: Zahl und Verteilung der Wörterbuchsprachen
Formen der Lemmakommentierung
Makrostrukturelle Konzeptionen (subordiniert)
Benutzungsintentionen
Chronologie

III. Alphabetische Lexikographie

Die folgende Darstellung der allgemeinsprachlichen alphabetischen Lexikographie ist nach der jeweiligen Lemmasprache untergliedert, wobei sich die zwei Großgruppen der Wörterbücher mit lateinischen (2.) bzw. deutschen (3.) Lemmata ergeben, während deutsche Einträge in Werken mit französischen (4.) bzw. hebräischen Lemmata nur selten begegnen.

Das an den Anfang gestellte Werkverzeichnis (zu den Richtlinien vgl. XVIII.3.) bietet einen chronologischen Überblick über die allgemeinsprachliche alphabetische Lexikographie des 16. Jahrhunderts und enthält neben Autor- und Kurztitelangaben auch auf den deutschen Sprachraum bezogene Informationen über den bisher bekannten Druckzeitraum, die für das 16. Jahrhundert maßgeblichen Druckorte sowie die jeweiligen Wörterbuchsprachen.

1. Chronologisches Verzeichnis

Autor/Titel	Druckzeitraum	Druckorte im 16. Jh.	Wörterbuchsprachen
Vocabularius Ex quo	15. Jh.–1505	Basel	lat.-dt.
J. Melber: *Vocabularius predicantium*	15. Jh.–ca. 1504	Straßburg	lat.-dt.
Vocabularius primo ponens dictiones theutonicas	15. Jh.–1515	Straßburg	dt.-lat.
Gemmula/Gemma	15. Jh.–1520	Leipzig, Köln, Straßburg, Hagenau, Augsburg, Lahr	lat.-dt.
Vocabularius in quo	ca. 1509	Münster	dt.-lat.
H. Cingularius: *Tersissima latini eloquii Synonymorum collectanea*	1513–1524	Wittenberg, Leipzig, Mainz, Straßburg, Landshut, Köln	dt.-lat.
(G. Altenheymer:) *Vocabulorum in Ioannis Coclei Grammaticam Collectaneum*	1515	Straßburg	lat.-dt.

Autor/Titel	Druckzeitraum	Druckorte im 16. Jh.	Wörterbuchsprachen
P. Dasypodius: *Dictionarium Latinogermanicum*	1535–18. Jh.	Straßburg	lat.-dt.
P. Dasypodius: *Dictionarium Germanicolatinum*	1536–18. Jh.	Straßburg	dt.-lat.
S. Gelenius: *Lexicum symphonum*	1537–1544	Basel	lat.-dt.-griech.-slav.
J. Serranus: *Dictionarium Latinogermanicum*	ca. 1538–1540	Nürnberg, Augsburg	lat.-dt.
E. Alberus: *Novum Dictionarii genus*	1540–1567	Frankfurt/M.	dt.-lat.
P. Cholinus/J. Frisius: *Dictionarium Latinogermanicum*	1541	Zürich	lat.-dt.
J. Frisius: *Dictionariolum puerorum tribus linguis Latina, Gallica & Germanica conscriptum*	1548	Zürich	lat.-frz.-dt.
J. Serranus: *Synonymorum libellus*	1549–1587	Nürnberg, Leipzig, Augsburg, Köln, Wittenberg	dt.-lat.
L. Schwartzenbach: *Synonyma*	1554–1580	Nürnberg, Frankfurt/M.	dt.
J. Frisius: *Dictionarium Latinogermanicum*	1556–1574	Zürich	lat.-dt.
J. Frisius: *Novum Dictionariolum puerorum Latinogermanicum*	1556–18. Jh.	Zürich	lat.-dt.
(J. Chr. von Rotberg:) *Dictionariolum puerorum Germanicolatinum*	1556–18. Jh.	Zürich	dt.-lat.
J. Maaler: *Die Teütsch spraach*	1561	Zürich	dt.-lat.
H. Ulner: *Suppellex copiosa*	1567–17. Jh.	Frankfurt/M.	dt.- lat.
A. Calepinus: *Dictionarium Hexaglottum*	1568	Basel	lat.-griech.-ital.-frz.-span.-dt.
G. de Vivre: *Synonymes*	1569–?	Köln	frz.-dt.

Autor/Titel	Druckzeitraum	Druckorte im 16. Jh.	Wörterbuchsprachen
A. Calepinus: *Dictionarium septem linguarum*	1570–1579	Basel	lat.-griech.-ital.-frz.-span.-dt.-ndl.
B. Faber: *Thesaurus eruditionis scholasticae*	1571/72–18. Jh.	Leipzig	lat.-griech.-dt.
H. Decimator: *Sylva vocabulorum et phrasium*	1578–1593	Leipzig, Basel	dt.-lat.-griech.
E. Hutter: *Cubus alphabeticus*	1578–17. Jh.	Basel, Hamburg	hebr.-dt.
A. Calepinus: *Dictionarium octo linguarum*	1584	Basel	lat.-hebr.-griech.-frz.-ital.-dt.-ndl.-span.
Dictionariolum Hexaglosson	1585–1595	Basel, Köln	lat.-dt.-ndl.-frz.-span.-ital.
M. Ruland: *Dictionariolum et Nomenclatura Germanicolatinograeca*	1586	Augsburg	dt.-lat.-griech.
H. Decimator: *Sylva vocabulorum et phrasium. Editio nova, vocabulis Hebraicis aucta per Valentinum Schindlerum*	1586–1600	Wittenberg, Frankfurt/M.	dt.-lat.-griech.-hebr.
(D. Schelling/H. Emmel:) *Lexicon trilingue*	1586–17. Jh.	Straßburg	lat.-griech.-dt.
H. Decimator: *Nomenclatura quatuor linguarum*	1589	Leipzig	dt.-lat.-griech.-hebr.
A. Calepinus: *Dictionarium undecim linguarum*	1590–17. Jh.	Basel	lat.-hebr.-ndl.-griech.-span.-frz.-poln.-ital.-ungar.-dt.-engl.
H. Megiser: *Dictionarium quatuor linguarum*	1592–18. Jh.	Graz	dt.-lat.-slov.-ital.
H. Emmel: *Sylva quinquelinguis*	ca. 1592–17. Jh.	Straßburg	dt.-lat.-griech.-hebr.-frz.

Autor/Titel	Druckzeitraum	Druckorte im 16. Jh.	Wörterbuchsprachen
H. Decimator: *Sylva quinquelinguis*	1595–1596	Frankfurt/M.	dt.-lat.-griech.-frz.-hebr.
B. Faber: *Thesauri eruditionis scholasticae Epitome*	1595–17. Jh.	Leipzig	lat.-dt.
H. Decimator: *Pars prima Sylvae vocabulorum et phrasium, cum vocabulis, tum phrasibus Latinis, Graecis, Hebraicis, Chaldaicis & Gallicis aucta*	1596–17. Jh.	Leipzig	dt.-hebr.-chald.-lat.-griech.-frz.
L. Hulsius: *Dictionarium Teutsch Frantzösisch*	1596–17. Jh.	Nürnberg	dt.-frz.
L. Hulsius: *Dictionaire François-Alemand*	1596–17. Jh.	Nürnberg	frz.-dt.
N. Volkmar: *Dictionarium trilingue tripartitum*	1596–17. Jh.	Danzig	lat.-dt.-poln.
E. Hutter: *Dictionarium harmonicum Biblicum*	1598–17. Jh.	Nürnberg	hebr.-griech.-lat.-dt.
Der Leyen Disputa	o. J.	o. O.	dt.

2. Das Deutsche in Wörterbüchern mit lateinischen Lemmata

Das frühe 16. Jahrhundert ist zunächst durch spätmittelalterliche lateinisch-deutsche Traditionen geprägt (2.1.). Dabei werden drei Werke nachgedruckt, die bereits als Inkunabeln dokumentiert sind. Erfolgreicher als der *Vocabularius Ex quo* und der *Vocabularius predicantium* von Johannes Melber, deren Überlieferungsschwerpunkt im 15. Jahrhundert liegt, waren die mit variierenden Titeln erschienenen *Gemma*-Ausgaben, die als Bearbeitungen des *Vocabularius Ex quo* dieses wirkungsmächtigste Wörterbuch des 15. Jahrhunderts ablösen und mit denen die spätmittelalterlichen Traditionsstränge bis 1520 auslaufen.

Am Beginn der humanistischen Lexikographie (2.2.), die sich im Bereich der alphabetischen Lexikographie deutlich später entwickelt als im Bereich der Sachgruppenlexikographie, steht mit dem *Collectaneum* von Georg Altenheymer ein in mehrfacher Hinsicht isoliertes Werk. Lexiko-

graphische Traditionen entstehen dann zuerst durch das wirkungsreiche, in mehreren Fassungen überlieferte *Dictionarium* von Petrus Dasypodius, das eine Reihe weiterer Schulwörterbücher direkt beeinflußt oder zumindest angeregt hat. Die dominierende lateinisch-deutsche Schullexikographie (2.2.1.) erfährt durch die dreisprachigen Wörterbücher von Frisius und Volkmar eine Ergänzung (2.2.2.), die Erweiterungsformen zweisprachiger Vorlagen darstellen.

Als zweite Großgruppe humanistischer Lexikographie stehen neben den für noch wenig fortgeschrittene Lateinschüler gedachten Schulwörterbüchern die umfangreichen Werke mit wissenschaftlichem Anspruch und inäquivalenten deutschen Einträgen (2.2.3.). Anders als bei den Schulwörterbüchern stellt hier das lateinisch-deutsche Wörterbuch (Cholinus/Frisius und Großer Fries: 2.2.3.1.) nicht die lexikographische Regel dar, sondern die mehrsprachigen Werke, zu denen neben den lateinisch-griechisch-deutschen Wörterbüchern von Faber (2.2.3.3.) und Schelling/Emmel (2.2.3.4.) auch die sechs- bis elfsprachigen Calepinus-Ausgaben (2.2.3.2) gehören.

Zwei weitere Werke weisen dagegen im deutschen Sprachraum eine isolierte Stellung auf: Dies gilt für das viersprachige *Lexicon symphonum* von Gelenius (2.2.4.), das zwar humanistische Intentionen widerspiegelt, sich durch die sprachvergleichende Perspektive aber deutlich von den beiden genannten Großgruppen unterscheidet, und dies gilt auch für das *Dictionariolum Hexaglosson* (2.3.), das einem gänzlich anderen Traditionsstrang angehört und das einzige Beispiel eines alphabetischen Sprachführer-Vokabulars im deutschen Sprachraum darstellt.

2.1. Spätmittelalterliche Traditionen

Für die alphabetische lateinisch-deutsche Lexikographie des Spätmittelalters gilt im allgemeinen, daß sie mehr oder weniger deutlich an den seit dem 11. Jahrhundert entstandenen lateinischen lexikographischen Wissensspeichern orientiert ist. Zu dem bis zum Ende des 15. Jahrhunderts maßgeblichen Quellenkanon gehören: das *Elementarium doctrinae rudimentum* (um 1050) des oberitalienischen Klerikers Papias (vgl. LG: 698)[1],

[1] Die historisch-kritische Ausgabe: Papiae Elementarium. Littera A. Recensuit V. de Angelis. Milano 1977ff. (Testi e documenti per lo studio dell' antichità LVIII) ist bislang über Anfänge nicht hinausgekommen. Die vier bekannten Inkunabeldrucke sind als *Papias Vocabulista* erschienen. Als Nachdruck ist die Ausgabe Venedig 1496 (Turin 1966) zugänglich; Artikelbeispiele bietet Lindemann (1994: 108–112). Zu Papias sowie zur mittelalterlichen lateinischen Lexikographie überhaupt sind die Überblicke von Grubmüller (1967: 13–44) und Konstanciak (1988) nützlich.

das noch deutlich an die vorausgehende lateinische Glossographie (Überblick bei Goetz 1912) anknüpft (Hauptquelle: *Liber glossarum*) und enzyklopädische Informationen nur begrenzt bietet; die *Magnae Derivationes* (Ende 12. Jh.) des Hugutio von Pisa (vgl. LG: 432) mit vielen umfangreichen, den Wortschatz nach etymologischen (derivatorischen) Prinzipien erschließenden Einträgen[2]; das als *Summa Britonis* bzw. *Expositiones vocabulorum Biblie* bezeichnete und in erster Linie schwierigen Bibelwortschatz erklärende Wörterbuch des Franziskaners Guillelmus Brito (Mitte 13. Jh.)[3]; vor allem aber das 1286 abgeschlossene *Catholicon* (*Summa quae vocatur Catholicon*) des Dominikaners Johannes Balbus von Genua (Giovanni Balbi; vgl. LG: 346f.)[4], das im Anschluß an eine lateinische Grammatik im fünften und umfangreichsten Teil ein vor allem an Hugutio orientiertes Wörterbuch enthält (vgl. dazu 6.).

Als Wissensspeicher bilden diese Werke zwar den Orientierungspunkt, gelten aber gleichzeitig aufgrund des Stoffreichtums und der zum Teil wenig eingängigen Stoffanordnung als für Schul- und Studienzwecke ungeeignet (und auch zu teuer). Die didaktische Umsetzung (und Reduzierung des wissenschaftlichen Anspruchsniveaus) erfolgt dann zum einen durch inhaltliche Ausdünnung, wie sie bereits Johannes de Mera anstrebt, der wegen der *tediosa prolixitas* der Wissenssummen mit seinen Wörterbüchern (Mitte 14. Jh.) *Puericius* und (daraus hervorgehend) *Brachylogus* (auch: *Braxilogus*) auf ein *opusculum breve compendiosumque* abzielt (vgl. Powitz 1978 bzw. 1983), sowie zum anderen durch die Aufnahme deutscher Interpretamente seit der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts[5].

Neben Werken mit (zunächst) unsystematischen deutschen Einträgen wie dem als Lesehilfe für Kleriker (*simpliciores*) gedachten und auf die Erklärung seltener und schwieriger Wörter (*rara et inconsueta vocabula*) ausgerichteten *Vocabularius Lucianus* aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts (vgl. Schnell 1999a) bzw. dem zwar mit gleicher Absicht kompilierten, aber in der Unterordnung der alphabetischen unter eine drei-

---

[2] Artikelbeispiele bietet Riessner (1965), eine zusammenfassende Charakteristik Grubmüller (1967: 22–26).

[3] Vgl. die Textausgabe mit ausführlicher Einleitung von Daly/Daly (1975) sowie den knappen Überblick bei Grubmüller (1981).

[4] Als Nachdruck zugänglich ist die Editio princeps Mainz 1460 (Joannes Balbus: Catholicon. First published in Mainz 1460. Westmead, Farnborough 1971). Zur Charakteristik des *Catholicon* vgl. Grubmüller (1967: 26–29) bzw. Konstanciak (1988), zur Überlieferung Powitz (1988).

[5] Das alphabetische lateinisch-deutsche *Abstractum*-Glossar mit theologisch-philosophischem Wortschatz weist in der frühesten Fassung (um 1300) Spuren ursprünglicher Textglossierung auf und gehört insofern in andere lexikographische Zusammenhänge (vgl. Illing 1978).

gliedrige grammatische Strukturierung (Nomina, Verba, Indeclinabilia) abweichenden *Vocabularius Brevilogus* (Ende 14. Jh.)[6] sind gleichzeitig Werke dokumentiert, in denen die lateinischen Lemmata regelmäßig deutsch glossiert sind.

Am Anfang der allgemeinen lateinisch-deutschen Lexikographie des Spätmittelalters steht das Wörterbuch von Fritsche Closener, das durch zahlreiche kurze lateinisch-deutsche Wortgleichungen geprägt ist und die Basis für das wenig jüngere und ebenfalls auf Nominalwortschatz begrenzte *Vocabularium de significacione nominum* (Fassungen von ca. 1380, 1390, 1408) des (wie Closener) Straßburger Weltgeistlichen und Chronisten Jakob Twinger von Königshofen darstellt und von diesem durch Zusatz von Artikeln, Sprach- und Sachinformationen zu einem wesentlich umfangreicheren und auch stärker enzyklopädisch ausgerichteten Werk ausgebaut wurde[7].

In der Zeit kurz vor bzw. nach dem Beginn des 15. Jahrhunderts entstehen dann weitere lateinisch-deutsche Wörterbücher[8]. Hierzu gehören: das Werk des Einbecker Schulmeisters und Chronisten Dietrich Engelhus, das in mehreren Fassungen in einteiliger (lat.-lat./dt.), dreiteiliger (lat.-lat./dt., hebr.-lat., griech.-lat.) und durch Ergänzung eines deutsch-lateinischen Teils als *Vocabularius quadriidiomaticus* in vierteiliger Form überliefert ist (vgl. Powitz 1963, Damme 1991 bzw. 1994); der vermutlich von einem Benediktiner für Mönche in erster Linie aus Brito, dem *Vocabularius Lucianus* sowie Twinger kompilierte *Niger abbas* (vgl. Kirchert/Miethaner-Vent 1987); die noch nicht eingehender untersuchte Wörterbuchgruppe um das sog. Frenswegener Vokabular aus dem niederrheinisch-niederdeutschen Raum (vgl. Grubmüller 1980, Eickmans 1986: 53ff.); zwei nach dem ersten Lemma als ›Abba-Glossar‹ (Nominalvokabular) bzw. ›Abbreviare-Glossar‹ (Verbarius) bezeichnete, auf die Gegenüberstellung von

---

[6] Zum *Brevilogus*, der auch in einer von Johannes Reuchlin bearbeiteten Druckfassung (relatinisiert: *Vocabularius breviloquus* mit über 20 Ausgaben) überliefert ist, vgl. insbesondere Padberg (1912 mit Artikelbeispielen) sowie Grubmüller (1967: 31–39 bzw. 1978).

[7] Die Wörterbücher von Closener und Twinger sind durch die überlieferungsgeschichtliche Ausgabe von Kirchert/Klein (1995) zugänglich (vgl. dazu meine Rezension von 1997). Zu Biographie und Werk vgl. auch die Untersuchung von Kirchert (1993) sowie die knappen Überblicke von Friedrich/Kirchert (1983) zu Closener bzw. Klein/Melville (1995) zu Twinger.

[8] Die bis jetzt bekannten lateinisch-deutschen Vokabularhandschriften sind in vielen Fällen noch nicht genauer untersucht. Zum Bestand in schweizerischen Bibliotheken vgl. Hänger (1972); lateinisch-mittelniederdeutsche Werke sind an der Universität Münster im Rahmen des Projekts ›Lateinisch-mittelniederdeutsches Glossarienkorpus‹ erfaßt (vgl. R. Peters 1992).

Wortäquivalenten begrenzte Werke, die vermutlich im schlesischen Gebiet entstanden und in der Regel gemeinsam überliefert sind (vgl. Schnell 1999b); der *Vocabularius Principaliter*, ein umfangreiches Wörterbuch aus dem schwäbischen Bereich (vgl. Klein 1999) sowie dessen erweiterte Bearbeitung, der von Johannes von Gablingen (*plebanus et rector*) 1429 begonnene *Vocabularius fundamentarius* (vgl. Kirchert/Powitz 1983); schließlich das bereits der Mitte des 15. Jahrhunderts angehörende, nach seinem Entstehungsort benannte ›Baseler Vokabular‹ (um 1445) des Holsteiners Johannes Harghe mit – ähnlich dem *Brevilogus* – grammatisch-alphabetischer Anlage (vgl. Powitz 1981).

Alle diese Werke werden jedoch hinsichtlich der Überlieferungsdichte wie -breite von dem mit Abstand erfolgreichsten lateinisch-deutschen Wörterbuch des 15. Jahrhunderts übertroffen: Der *Vocabularius Ex quo*[9] ist um 1400 vermutlich im Oberwesergebiet (dazu Damme 1992b mit Bestätigung von Grubmüller 1967: 172–209) entstanden und in rund 280 erhaltenen handschriftlichen Textzeugen (1410–1502) aus dem ganzen deutschen Sprachraum überliefert; er wurde als erstes zweisprachiges Wörterbuch mit deutschen Einträgen gedruckt und stellt mit annähernd 50 bekannten Ausgaben (1467–1505) auch das dominierende Werk der Inkunabellexikographie dar.

Der *Vocabularius Ex quo* ist in seiner Ausgangsfassung als Hilfsmittel für das Verständnis der Bibel und anderer Schriften konzipiert und soll (ebenso wie frühere Werke) das Traditionswissen der lexikographischen Autoritäten des Mittelalters den in der Vorrede (Text bei Grubmüller et al. 1988/89 Bd. II: 1f.) genannten *pauperes scolares* einfacher, komprimierter und billiger zugänglich machen. Dieser Adressatenkreis wurde (wenn auch nicht ausschließlich) wohl erreicht, denn »nach dem vorläufigen heuristischen Befund bilden Schüler, Studenten und Lehrer einen deutlichen Schwerpunkt der identifizierbaren Schreiber. Dagegen ist bei den Besitzern des Vokabulars der Anteil der Weltgeistlichen und gebildeten Laien (Ärzte, Juristen) auffallend hoch« (Schnell 1986a: 78).

[9] Die wesentlichen Impulse zur Erforschung des *Vocabularius Ex quo* gingen von der (auch für die weitere lateinisch-deutsche bzw. lateinische Lexikographie des Spätmittelalters wichtigen) Dissertation Grubmüllers (1967) aus. Die mittlerweile vorliegende überlieferungsgeschichtliche Ausgabe (Grubmüller et al. 1988/89) enthält u. a. eine den Forschungsstand zusammenfassende Einleitung, ein Verzeichnis der Textzeugen (Nachträge bei Grubmüller 1999a) sowie ein Register lateinischer Stichwörter (Bd. I). Ein Überblick über den in dieser Ausgabe enthaltenen deutschen Wortschatz ist erst nach Erscheinen des deutschen Wortregisters (Bd. VI, 2001) möglich, das den *Vocabularius Ex quo* auch als Quelle für Studien zum deutschen Wortschatz erschließt (Auswertungsbeispiele bei Grubmüller/Stahl 1990: 182–193).

Der *Vocabularius Ex quo* ist auf die Vermittlung von Allgemeinwortschatz ausgerichtet und unterscheidet sich insofern deutlich von Werken wie dem *Vocabularius Lucianus* und dem *Vocabularius Brevilogus* (die beide wichtige Quellen darstellen), hinsichtlich der fehlenden Wortartbegrenzung aber auch von den Wörterbüchern von Closener und Twinger. Die lateinischen Lemmata sind alphabetisch angeordnet, »und zwar im allgemeinen (sofern nicht die kompilatorische Praxis ihre unbereinigten Spuren in Gestalt von Dubletten, blockartigen Einschüben, Nachträgen etc. hinterläßt) mindestens bis zum 4. Buchstaben« (Grubmüller et al. 1988/89 Bd. I: 7). Den Lemmata vorangestellt ist ein in Ansätzen bereits bei Papias und im Verbalteil des *Brevilogus* dokumentiertes Siglensystem (Auflösung bei Grubmüller et al. 1988/89 Bd. I: 237–239), das morphologische Informationen (Wortart, Genus, Flexionsklasse) bietet und die weiteren artikelinternen Einträge ergänzt. Hierzu gehören Angaben zur Prosodie (Wortakzent) und Morphologie (z. B. Stammformen, Hinweise zur Wortbildung bzw. auf Expositionsetymologien des Typs *Cadauer* [...] *quasi caro data vermibus*[10]), vor allem aber die Bedeutungserläuterung der Lemmata (z. T. auch der Interpretamente). Diese erfolgt in der Regel durch ein bzw. mehrere Lexeme (Synonyme) und/oder in Form von paraphrasierenden Erläuterungen, ist entweder lateinisch (*Abydemius .i.* [sc. *id est*] *sobrius*; *Abiudicare .i. negare, dampnare uel diffamare*; *Alconica sunt herbe venenose*), deutsch (*Abreuiare verkurczen*; *Acidus essig, suer*; *Acedula ein voghel, de vor dem daghe synghet*) oder zweisprachig (*Abdicare abesagen uel auertere uel alienare*) angelegt und ist zum Teil mit Merkversen (häufig zur Homonymen- bzw. Synonymendifferenzierung, vgl. *Acus .i. valde acutus, eyn nalde Wersus: Est acus hoc palea, acus hec sutoribus apta*) verbunden.

Der Text der Ausgangsfassung des *Vocabularius Ex quo* wird in den Folgeredaktionen bis zum Ende des 15. Jahrhunderts durch Erweiterungen, Kürzungen bzw. Lexemersatz teilweise stark verändert, wobei insbesondere die Tendenz zur Latinisierung auffällt, wie sie auch für die Inkunabelfassung zutrifft[11]. Der unbekannte Inkunabelredaktor hat das Anspruchsniveau der handschriftlichen *Vocabularius Ex quo*-Vorlage vor allem durch die Rezeption des *Catholicon* erhöht, das als Basis für die meisten Textverbesserungen herangezogen wurde (vgl. Schnell 1986b: 189–192). Die

[10] Dieses und die folgenden Artikelbeispiele übernehme ich aus der überlieferungsgeschichtlichen Ausgabe des *Vocabularius Ex quo* (Grubmüller et al. 1988/89 Bd. II).

[11] Nach den von Stahl (1986: 212, Anm. 75) ermittelten Richtwerten nimmt der Anteil der verdeutschten Wortartikel am jeweiligen Gesamtbestand von 85 % der Ausgangsfassung in den Folgeredaktionen ab und liegt in der Inkunabelfassung nur noch bei 63 %.

47 bekannten Ausgaben[12] sind hinsichtlich des Lemmabestands und der lateinischen Artikelteile – die deutschen Interpretamente erweisen sich ebenso wie im Rahmen der handschriftlichen Überlieferung als instabiler – ausgesprochen konstant tradiert und lassen sich (vor allem nach dem Kriterium der Reihenfolge der ersten vier *A*-Lemmata) zwei Gruppen zuordnen: Die erste Gruppe geht von der Editio princeps aus (Eltville: Heinrich und Nikolaus Bechtermünze 1467), umfaßt 18 Ausgaben mit Druckorten vor allem entlang der Rheinstraße (Eltville 4, Köln 6, Speyer 3, Straßburg, Ulm, Zwolle und Leipzig je 1, eine Ausgabe ist nicht firmiert) und reicht zeitlich bis ca. 1490. Ausgangspunkt der zweiten, 29 Ausgaben umfassenden Gruppe ist der Nürnberger Druck von Konrad Zeninger (1480 mit dem Ulmer Druck von Johann Zainer aus dem gleichen Jahr als unmittelbarer Vorlage). Neben Nürnberg sind für diese von 1480 bis 1505 dokumentierte Gruppe vor allem Druckorte aus dem alemannisch-schwäbischen Raum belegt (Straßburg 11, Nürnberg und Augsburg je 5, Reutlingen 2, Speyer, Hagenau, Heidelberg und Basel je 1, zwei Ausgaben sind nicht firmiert).

Wie dominant der *Vocabularius Ex quo* im Rahmen der alphabetischen lateinisch-deutschen Inkunabellexikographie war, zeigt der Vergleich mit den weiteren Werken (vgl. die Übersicht S. 45). Das nach dem Incipit als *Vocabularius Scripturarum fidelibus*[13] bezeichnete Wörterbuch unterscheidet sich von den anderen Werken nicht nur durch die mit nur zwei bekannten Ausgaben deutlich geringere Überlieferung, sondern auch durch die Begrenzung auf das 15. Jahrhundert. Ebenso wie der *Vocabularius Ex quo* weist der *Vocabularius Scripturarum fidelibus* ein den Lemmata vorangestelltes grammatisches Siglensystem auf, und es gibt zum Teil identische oder sehr ähnliche Artikel. Auch im *Vocabularius Scripturarum fidelibus*, der ebenfalls enge Bindungen an die *Brevilogus*-Tradition erkennen läßt (vgl. Diefenbach 1857: XVIII, Nr. 76 bzw. 1867: XIV, Nr. 37 sowie

---

[12] In der überlieferungsgeschichtlichen Ausgabe des *Vocabularius Ex quo* (Grubmüller et al. 1988/89 Bd. I: 104–109 bzw. 176–185) sind die Drucke gruppenweise chronologisch verzeichnet und hinsichtlich der Gruppenzuordnung (für Gruppe 1 mit Stemma) charakterisiert. Die Abweichungen gegenüber der Bibliographie von Claes (1977, Nr. 1 u. a.) ergeben sich daraus, daß Claes auch Drucke anführt, deren Existenz nicht nachzuweisen war bzw. in einigen Fällen *eine* Ausgabe zweifach verzeichnet.

[13] *SCripturarum fidelibus salutem veritatis testimonio administrantium intellectus ex vocabulorum notitia dependet quam ignorantes codices licet legant clausos tenent et signatos* [...] (Textabdruck des Prologs sowie von Artikelbeispielen bei Padberg 1912). Die beiden bekannten Drucke (Blaubeuren: Konrad Mancz ca. 1477, benutztes Exemplar: Nürnberg GNM: 4° Inc. 39764 bzw. Straßburg: Georg Reyser ca. 1477–78) sind bei Claes (1977, Nr. 12 u. 13) verzeichnet.

Autor/Titel	Druckzeitraum	Drucke im 15. (16.) Jh.	Druckorte im 15. (16.) Jh.
Vocabularius Ex quo	1467–1505	46 (1)	Eltville, Köln, Straßburg, Speyer, Ulm, Nürnberg, Leipzig, Augsburg, Reutlingen, Hagenau, Heidelberg, (Basel)
Vocabularius Scripturarum fidelibus	ca. 1477–78	2	Blaubeuren, Straßburg
Melber, Johannes: *Vocabularius predicantium*	ca. 1477/80–ca. 1504	25 (4)	Speyer, Reutlingen, Basel, Nürnberg, Straßburg, Augsburg, Ulm, Hagenau, (Straßburg)
Gemmula/Gemma	ca. 1493–1520	4 (35)	Straßburg, Köln, Magdeburg, (Leipzig, Köln, Straßburg, Hagenau, Augsburg, Lahr)

Alphabetische lateinisch-deutsche Inkunabellexikographie im deutschen Sprachraum

Padberg 1912: 12–29), stehen viele knappe Artikel, aber anders als in der Inkunabelfassung des *Vocabularius Ex quo* zudem einige enzyklopädisch-ausführliche Artikel (z. B. *affricus, agon*). Der im Vergleich zum *Vocabularius Ex quo* höhere wissenschaftliche Anspruch spiegelt sich auch in den Abweichungen des (wesentlich umfangreicheren) Lemmabestands sowie dem hier erheblich niedrigeren (unter 50 %) Anteil an Artikeln mit deutschen Interpretamenten wider.

Der von Johannes Melber aus Gerolzhofen vielleicht schon während seines Studiums in Heidelberg kompilierte *Vocabularius predicantium* (in einigen Drucken: *Vocabularius variloquus*) ist handschriftlich überliefert (vgl. Kirchert/Klein 1987) und bildet mit 29 bekannten Ausgaben[14] den

[14] Claes (1977, Nr. 14 u. a.) verzeichnet 28 Ausgaben zwischen ca. 1477 (die Editio princeps steht noch nicht fest) und ca. 1504. Zu den dort angeführten drei Straßburger Drucken von Johann Knobloch d. Ä. (Nr. 163–165) ist eine vierte Ausgabe zu ergänzen (vgl. Benzing/Muller 1981–86, Tome II: 114, Nr. 7). Während die Knobloch-Drucke,

zweiten Schwerpunkt der alphabetischen lateinisch-deutschen Inkunabellexikographie. Während der *Vocabularius Ex quo* in erster Linie als Schulwörterbuch angelegt war, aber auch für die Übersetzung bzw. Konzeption volkssprachiger Predigten von Weltgeistlichen verwendet werden konnte, bietet sich der *Vocabularius predicantium* gerade diesem Adressatenkreis als Hilfe an. Dabei zieht Melber für seine Kompilation Predigten und wohl auch Vorlesungen des angesehenen Theologen und Predigers Jodocus Eichmann (vgl. Worstbrock 1980a) heran, unter dessen Anleitung Melbers Ausführung vermutlich erfolgt ist:

> *Incipit Vocabularius variloquus: idem vocabulum diuersimode acceptum varie teutonisando exprimens: predicatoribus consolabile enauigium: compilatus per venerabilem magistrum Joannem melber de Geroltzhoffen ex sermonibus auditis et per eundem conscriptis sub venerando viro magistro Jodoco eychman de kalw eximio doctore ac tamosissimo verbi dei predicatore in Heidelberga* (Vorspann II)

Die einseitige Orientierung an den Bedürfnissen von Predigern, denen mit dem Ziel des *latinorum aptissimus interpres et expositor vocabulorum* (Vorspann I) die angemessene Übersetzung lateinischer Wörter versichert wird, sowie die Ausrichtung auf die rhetorisch wirksame volkssprachige Predigt, die durch die für zahlreiche Artikel charakteristische Synonymenhäufung (*multas fere semper symoniorum* (!) *accumulat conformitates*; Vorspann I) erreicht werden soll, begründen die Sonderstellung des *Vocabularius predicantium* im Rahmen der lateinisch-deutschen Lexikographie des 15. und 16. Jahrhunderts. Im Gegensatz zu vielen anderen Werken fungiert das Deutsche hier nicht primär als Brücke zur lateinischen Sprachkompetenz, sondern ist selbst Zielsprache. Als Vorteil des Wörterbuchs wird dessen reichhaltiger volkssprachiger Wortschatz, der rhetorische Wirksamkeit gewährleiste, eigens hervorgehoben (*mirifica ydeomatis exaggeratio vulgaris:*

---

mit denen die Überlieferung des *Vocabularius predicantium* ausläuft, im allgemeinen (vgl. auch VD 16, M 4439f.) in das beginnende 16. Jahrhundert (ca. 1504) datiert werden, ist im NUC (NE 0065857: ca. 1504–27) sowie bei de Smet (1984b: 89: um 1514) eine spätere Datierung erwogen. Hinsichtlich des Vorspanns lassen sich die Ausgaben zwei Gruppen zuordnen: Die erste Gruppe enthält einen zweiteiligen (Reim bzw. Prosa) Vorspann (Zitiergrundlage: Speyer: Peter Drach ca. 1477–78 = Claes 1977, Nr. 15; Exemplar der SB München: 4° Inc. s.a. 1255), die zweite Gruppe hingegen nur einen kurzen Prolog (Zitiergrundlage: Reutlingen: Michael Greif ca. 1480 = Claes 1977, Nr. 22; Exemplar des GNM Nürnberg: Inc. 8° 102052/146), der aber einen Hinweis auf Johannes Melber als Kompilator beinhaltet (s.u.). Ebenso wie die zweite Gruppe der *Vocabularius Ex quo*-Inkunabeln sind auch für den *Vocabularius predicantium* vor allem Drucke aus dem schwäbisch-alemannischen Raum bekannt (Straßburg 15, Speyer und Reutlingen je 4, Nürnberg 2, Basel, Augsburg, Ulm und Hagenau je 1).

qua nimirum concionator audientes vehementer poterit afficere inflammare persuadere; Vorspann I), wobei die Qualität durch den Hinweis auf die Autorität von Jodocus Eichmann (*a quo dum per plurimos iam annos heydelberge predicando quoslibet accuratissime docuit*; Vorspann I) als Pädagoge begründet wird. In der damit verbundenen Orientierung an ein nichtlexikographisches Quellenkorpus (Predigten bzw. Vorlesungen Eichmanns) unterscheidet sich der *Vocabularius predicantium* ebenfalls von weiteren, primär aus lexikographischen Quellen erarbeiteten Werken.

Der spezifischen Zielsetzung entsprechend divergiert der *Vocabularius predicantium* auch in der Anlage deutlich von den weiteren Beispielen lateinisch-deutscher Inkunabellexikographie (vgl. Abb. 4). Der Lemmabestand ist – trotz fehlender Wortartbegrenzung – deutlich niedriger und läßt die intendierte Orientierung an den Bedürfnissen von Predigern (*varia coniungens praedicatoribus in primis oportuna*; Vorspann I) in vielen Fällen erkennen, wobei die theologische Komponente zum Teil selbst bei der Erläuterung alltagssprachlicher Lexeme (z. B. *Anchora ein Ancker. In scriptura spes et anchora*; *Pomum. appffell. illud adam et eua comederunt*) zum Tragen kommt. Die Artikelanlage erweist sich insgesamt als ausgesprochen heterogen: Zwar liegt entsprechend der Ausrichtung auf rhetorische Wirksamkeit in der Volkssprache ein Schwerpunkt der Lemmakommentierung bei der Angabe ein bzw. mehrerer deutscher Äquivalente, die zudem in wenigen Fällen als varietätenspezifische Lexeme ausgewiesen sind (z. B. *Caribdis verdorblichkeit. Bodenlosigkeit. meerschlunt. ein dumpffel oder gumpffel oder kunckel. diuerso vulgari. scilicet franck. schwab. Reinlender. wirbel im wasser. vel wasser wirbel*). Es sind aber auch wenige Artikel ohne deutsche Einträge nachweisbar sowie Artikel, in denen die Informationsvermittlung vorwiegend lateinisch bzw. in deutsch-lateinischer Mischsprache erfolgt (z. B. *Puteus. differ kaltbron den man rauff erschepfft et non fluit*). Neben Einwortgleichungen (vgl. Abb. 4: *Cubitus* sowie das Nachtragslemma *Culcitra*) begegnen wie in den anderen Werken deutsche bzw. lateinische Bedeutungsparaphrasen, und neben knappen Artikeln stehen solche mit ausführlicheren Sacherläuterungen (enzyklopädische Einsprengsel) bzw. Verwendungsbeispielen, so daß die syntagmatische Dimension ebenfalls berücksichtigt ist (vgl. *Cruentus*). Informationen zur Prosodie, Etymologie oder Morphologie sind zwar enthalten (vgl. *Culina*, *Crux*, *Culmen*) und verdeutlichen, daß die auf das Deutsche gerichtete rhetorische Zielsetzung nicht die Ausschließlichkeit besitzt, wie es der Vorspanntext suggeriert, erreichen aber bei weitem nicht die Systematik anderer Werke.

Anders als im Fall des *Vocabularius Ex quo* läßt sich für den *Vocabularius predicantium* nicht ohne weiteres sagen, weshalb dessen Wirkung

Crudelis ein grimmig·vnmēschlicher· ein herter·
vnbarmhertziger·grymlich boß·blut russig· q̄ mi-
tit̄ quēlibet occidere ā vulnerare · Ein grimmiger
blut vergiesser·od d einß andern blut begert· Eyn
wutender·hytziger entzunter blut zuūgiessen·
Crudelissimus aller grimlichster·
Crudelitas grymlichkeit·dobung·q̄ scz fit in effu
sione sangumis·vnmildickeit herbickeit·vnmēsch
lich gruwßlichkeit·hertigkeit·grimmigkeit· vn
uerfunlicher·l vnuerfunner zorn· Nyd· haß·zorn·
bluet rijssigkeit·durst nach dem blude·
Cruentus d da lieb hat blut zuuergiessen· Cruēta
victima·blutig opffer·sicut martires se obtulerūt
Cruētatꝰ blutig gemacht·scz sanguine inq̄natꝰ·
Cruor blut vß wendig deß lybs v̄gossen·l vergos
sen blut·sed sanguis est adhuc in corpe siue venis·
Crura eorꝝ sunt recta·bein·fusse·
Crux a cruciatu dr·ein ieglich pienlich ding·et la
bor·/Cubile schlaffkāmer·/ Cubiculū idem est·
Cubitalis q̄ntitas einer elen breit·vl lang·l dieff·
vt cubitalis planicies·lōgitudo vl ꝓfunditas·
Cubitus ein elenboge·/ Culcitra ein kussen·
Culina media ꝓducta est coq̄na vel fornax · Eze-
chielis·lxvj·
Culmen inis·hohe· Culmina in plurali· helmer stē
gel die vß schiessen·in segetibꝰ·
Culmus est calamus spice· Vel folliculus vnde spi-
ca exit siue exijt·
Culpa schulde·funde·ꝛ sepe ꝓ pena culpe ponit̄·
Culpari dz·sol beschuldigt werden· Culpatur ist
schentlich·funtlich·
Culpabilis strafflicher·funtlicher·

Abb. 4: Johannes Melber: *Vocabularius predicantium*. (Speyer: Peter Drach ca. 1477–80), Bl. 49ᵛ [unfoliiert] [München SB: 4° Inc. s.a. 1255]

weitgehend auf das 15. Jahrhundert beschränkt blieb. War es gerade die als Anspruch formulierte enge Bindung an die Person Jodocus Eichmann, die mit zunehmender zeitlicher Distanz immer mehr verblassen mußte? Waren es die Verweise auf lexikographische Autoritäten des Mittelalters – wie etwa auf das *Catholicon* oder auf Papias, dessen Eigenname sogar als Lemma verzeichnet ist (*Papias est cognomen viri salemonis qui studuit in ciuitate scilicet papia. natione autem sueuus. fecit vocabularium ex poetria. et a loco vbi studuit nominatur vocabularius*) –, die einem Verdikt der Humanisten Argumente liefern konnten? Oder war es die reformatorische, von Luther mitgetragene Forderung einer vorlagenunabhängigeren Verwendung des Deutschen als Kirchensprache, die vielleicht dazu beitrug, daß der *Vocabularius predicantium* als einseitig an Prediger adressiertes lateinisch-deutsches Wörterbuch im 16. Jahrhundert ohne Nachfolge blieb?

Sind für den *Vocabularius predicantium* sowie den *Vocabularius Ex quo* aus dem 16. Jahrhundert nur noch wenige Ausgaben dokumentiert, so zeigt sich für die zuerst als *Gemmula* und dann als *Gemma* bezeichnete Wörterbuchgruppe, die aus dem niederländischen Sprachraum auf unterschiedlichen Wegen (Antwerpen – Köln – Elsaß; Deventer – Magdeburg – Leipzig) übernommen wurde und sich anfänglich im Titel als Bearbeitung des *Vocabularius Ex quo* zu erkennen gibt (s. u.), gerade ein umgekehrtes Überlieferungsbild: Von den 39 bekannten Ausgaben aus dem deutschen Sprachraum zwischen ca. 1493 und 1520 sind lediglich 4 sicher in das 15. Jahrhundert datierbar. Nach den jeweiligen Titeln lassen sich die einzelnen Ausgaben den folgenden Gruppen zuordnen:

- *Gemmula vocabulorum alias Ex quo. cum addito diligenter reuisa et emendata*: 2 Ausgaben aus Straßburg (Johann Prüss d. Ä. ca. 1493 = Claes 1977, Nr. 96 bzw. nach 1500? = Claes 1977, Nr. 142); die erste niederländische Ausgabe der *Gemmula vocabulorum* war 1584 in Antwerpen (Geraert Leeu) erschienen (vgl. Claes 1974, Nr. 10);
- *Gemma gemmarum*: 5 Ausgaben aus Köln zwischen 1495 und 1507[15]; bereits 1494 war in Antwerpen (Dirk Martens) eine *Gemma vocabulorum* erschienen (vgl. Claes 1974, Nr. 36);

[15] Der Kölner Druck (Hermann Bungart) von 1495 (Claes 1977, Nr. 104) zeigt im Titel als erste Ausgabe im deutschen Sprachraum die Abkehr von der Diminutivform *Gemmula* (*Antea dictus Gemmula. modo vocabulorum Gemma*), die mit den vorgenommenen Verbesserungen bzw. Zusätzen begründet wird. Auch in späteren Ausgaben wird damit die Edelstein-Metapher gerechtfertigt (z. B. Köln: Hermann Bungart 1501: *Gemma gemmarum Quia per insertionem multorum vocabulorum emendata est* [...] *quare merito excellenti appellatur titulo*).